

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Abend-Zeitung. 1949-1951 1949

9 (10.8.1949)



BADISCHE ABEND-ZEITUNG

Schriftleitung, Verlag und Vertrieb: Karlsruhe, Waldstraße 28, Telefon 7150-33, Bankkonten: Badische Bank, Karlsruhe; Badische Kommunale Landesbank, Karlsruhe; Südwestbank, Karlsruhe; Stadtsparkasse, Karlsruhe. Postscheck: Verlag AZ Badische Abendzeitung, Karlsruhe, Nr. 19 800.

Heimatzeitung
für Stadt und Land

Erscheint täglich außer Sonntags. Erfüllungsort: Karlsruhe. Monatsbezugspreis 2,40 DM zuzüglich 40 Pfennig Trägergebühr bei Zustellung ins Haus bzw. 54 Pfennig bei Postzustellung. Bestellungen nimmt jedes Postamt entgegen. Anzeigenpreis: Die 12gespaltene Millimeterzeile 30 Pfennig.

1. Jahrgang / Nr. 9

KARLSRUHE, MITTWOCH, 10. AUGUST 1949

Einzelpreis 15 Pfg.

Noch kein Nachfolger für Zimmermann

STUTTGART. (DENA) Der württ.-badische Ministerpräsident Dr. Reinhold Maier hat Finanzminister Dr. Edmund Kaufmann, an Stelle des kürzlich verstorbenen Landesdirektors Gustav Zimmermann mit der Geschäftsführung des Amtes des Landesbezirkspräsidenten für Nordbaden beauftragt. Die Ernennung ist allerdings bis zum 15. September 1949 befristet. Der Ministerrat, der diese Angelegenheit in seiner Dienstsitzung beriet, beschloß ferner, 15 000 DM zum Ankauf von Waren für die bei der Explosionskatastrophe in Prüm geschädigten bereitzustellen.

Sowjetische Geheimpolizei in Westberlin verstärkt

BERLIN (Dena). Der MWD und die Geheimpolizei der Ostzone sollen, einer Meldung des „Sozialdemokrat“ vom Mittwoch zufolge, umfangreiche Vorbereitungen treffen, um ihren Einsatz in den Berliner Westsektoren zu verstärken. Eine Sondergruppe der Abteilung K 5 soll in die Westsektoren Berlins geschickte Personen wieder festnehmen und die Unterkünfte für politische Flüchtlinge und die Bahnhofsmission besonders überwachen. Die Sondergruppe soll die Erlaubnis erhalten haben, Waffen zu tragen.

Revolte in der Slowakei?

FRANKFURT (Dena). Die tschechoslowakische kommunistische Presse veröffentlichte eine amerikanische Rundfunkmeldung zufolge Berichte, nach denen die Politzel einen Aufstand in einer slowakischen Stadt unterdrückt haben soll, wo Katholiken, die ihre Geistlichen vor einer drohenden Verhaftung schützen wollten, ihre eigene örtliche Verwaltung errichtet hatten.

Geheimsitzung über Atomenergie

LAKE SUCCESS. (DENA) Die Vertreter der fünf Großmächte, China, Frankreich, Großbritannien, USA, Sowjetunion sowie Kanadas beschlossen auf ihrer Geheimsitzung über die Frage einer internationalen Atomenergiekontrolle am Dienstag, auf der nächsten Sitzung, die für den 16. August anberaumt wurde, eine Verhandlungsgrundlage für die kommenden Beratungen auszuarbeiten.

Schumacher für radikalen Lastenausgleich

ESSEN. (DENA) Einen radikalen Lastenausgleich, zu dem nicht nur die Geldschein-, sondern auch die Sachwertbesitzer herangezogen werden, forderte der erste SPD-Vorsitzende Dr. Kurt Schumacher am Dienstag auf einer Wahlkundgebung. Nur durch eine totale Erfassung der Vermögen und nicht nur ihrer Erträge könne das immer noch offene Problem des sozialen Lastenausgleiches gelöst werden.

In bezug auf das Besatzungs- und Ruhrstatut stellte Schumacher die Frage, was den Deutschen eigentlich noch an einer Selbstregierung bleibe. Man müßte endlich zu einer Politik der sachlichen politischen Auseinandersetzung mit den Alliierten kommen. Schumacher betonte erneut, daß es für die SPD nur ein Gesamtdeutschland gebe. Man könne zu einem neuen Europa nicht über Bayern oder Schleswig-Holstein kommen. Die SPD erkenne zwar die Bedeutung der Länder in der westdeutschen Bundesrepublik an, aber die eigentlichen Kompetenzen müßten trotzdem bei der Bundesrepublik selbst liegen.

Carlo Schmid gegen Stoßtrupp-Politiker

HEIDELBERG. (DENA) Professor Carlo Schmid wandte sich hier auf einer SPD-Wahlkundgebung gegen die Wahlkampfaktiven verschiedener Parteien, die an Stelle politischer Argumente mit Marschmusik aufwarteten. Die „Deutsche Partei“ in Braunschweig habe bereits mit schwarz-weiß-roten Armbinden versehene „Stoßtrupps“, die bei den Wahlversammlungen auftauchten. „Ich habe sie gewarnt“, so sagte Schmid. „Ehe wir zuschauen, wie man unsere Leute niederknüpelt, werden wir ihnen die Knochen im Leibe zerschlagen.“

Der Redner trat weiter dem Vorwurf der „bürgerlichen Parteien“ entgegen, die SPD wolle die Staatsallmacht auf den Thron erheben. Die Sprecher, die dies behaupteten, wüßten selbst, daß es nicht stimme. Die Zwangswirtschaft sei von Hitler und nicht von der SPD eingeführt worden.

Saarfrage noch nicht endgültig gelöst

TRIER. (DENA) Der Ministerpräsident von Rheinland-Pfalz, Peter Altmeier, erklärte am Dienstagabend auf einer CDU-Wahlkundgebung in Trier, er teile nicht die Ansicht des SPD-Vorsitzenden Schumacher, der

Europäischer Gerichtshof soll Menschenrechte wahren

Churchill für Aufnahme Westdeutschlands in den Europa-Rat

STRASSBURG. (DENA-Reuter) Eine Anzahl von Delegierten der Beratenden Versammlung des Europa-Rates beschloß am Dienstagabend eine Debatte über den Schutz der Menschenrechte in Europa zu fordern. Der Ministerausschuß hatte am Nachmittag einen Vorschlag, das Studium des Problems der Menschenrechte auf die Tagesordnung der Versammlung zu setzen, abgelehnt. Die europäische Bewegung, der mehr als die Hälfte der Delegierten angehören, wird am Mittwoch einen Plan zur Schaffung eines europäischen Gerichtshofes für Menschenrechte überreichen, der sich auch auf die Unterzeichnung einer für alle Mitgliedsstaaten verbindlichen Konvention erstreckt, durch die allen Bürgern die Grundrechte garantiert werden.

Zu den darin vorgesehenen elf Grundrechten gehört das Recht, sich beim Europa-Rat über Verletzungen der Menschenrechte zu beschweren. Eingehende Klagen sollen einem aus neun Personen bestehenden Gericht überwiesen werden, das Strafen gegen Schuldige verhängen kann. Dieser Plan ist einer der dreizehn Punkte, die die europäische Bewegung dem Ministerrat zur Aufnahme in

die Tagesordnung für die erste Sitzung der Versammlung unterbreitet hat.

Die Liste der Vorschläge, die am Mittwoch, den Delegierten vorgelegt werden wird, umfaßt ferner unter anderem: Die Zulassung Westdeutschlands als assoziierten Mitgliedes zum Europa-Rat, die Einladung der Schweiz, Oesterreichs und Portugals zum Beitritt zum Europa-Rat, die Bildung eines europäischen Wirtschafts- und Sozialrates, der sich aus Gewerkschaftlern, Arbeitgebern und Wirtschaftssachverständigen zusammensetzen soll, und die erneute Inangriffnahme des Problems, für die über 500 000 DP's, die noch in deutschen und österreichischen Lagern leben, eine neue Heimat zu finden.

Winston Churchill soll, wie man aus Kreisen der europäischen Bewegung erfährt, beabsichtigen, die Aufnahme Westdeutschlands in den Europa-Rat vorzuschlagen. Churchill war am Dienstagabend eingetroffen, um an der Sitzung der beratenden Versammlung teilzunehmen, die heute durch Herriot eröffnet wird. Eine große Menschenmenge, die sich am Hauptbahnhof eingefunden hatte, brach in Hochrufe aus, als der britische Kriegsminister mit seiner unvermeidlichen Zigarre erschien.

10 000 Tote beim Erdbeben

Luftbrücke versorgt Opfer der Ecuador-Katastrophe

QUITTO. (DENA) Ein amerikanischer Diplomat erklärte nach einer Besichtigung des Erdbebengebietes, daß sich die Zahl der ums Leben gekommenen möglicherweise auf etwa 10 000 erhöhen werde. Während noch immer Rettungsmannschaften unter den Trümmern der von dem Erdbeben verwüsteten Ortschaften nach Überlebenden suchen, bemüht sich die Regierung Ecuadors, den Opfern der Katastrophe, die zum Teil völlig von der Außenwelt abgeschnitten sind, Hilfe zuteil

werden zu lassen. Sie wird dabei von den Vereinigten Staaten unterstützt. Zwischen der Landeshauptstadt und dem Katastrophengebiet wurde eine Luftbrücke errichtet, über die Lebensmittel und Medikamente, Kleidung und Gebrauchsgegenstände nach den betroffenen Ortschaften geflogen werden. Aus einigen Gebieten wurde bereits der Ausbruch von Typhus- und Keuchhustenerpidemien gemeldet.

Vier viermotorige Flugzeuge verließen, wie Reuter meldet, am Mittwoch Buenos Aires, um zwanzig Tonnen Material für erste Hilfe die von dem sozialen Hilfsfonds Frau Eva Perons, der Gattin des argentinischen Staatspräsidenten zur Verfügung gestellt wurden, nach Ecuador zu fliegen.

Postspionage in der Schweiz aufgedeckt

BERN (Dena - AFP). Die Schweizer Bundespolizei hat einen Beamten der Generalpostdirektion verhaftet, der, wie verlautet, seit 25 Jahren unter Verletzung des Briefgeheimnisses den Inhalt von Telegrammen ausländischen Mächten mitgeteilt hat. Der Fall wird der Militärgerichtsbarkeit überwiesen werden. Einigen Zeitungsmeldungen zufolge soll der Beamte mit einer östlichen Macht zusammengearbeitet haben.

„Säuremörder“ hingerichtet

London. (Dena-Reuter) Der „Säuremörder“ J. George Heigh wurde am Mittwochvormittag im Wandsworth-Gefängnis in London durch Erhängen hingerichtet. Damit hat eine der sensationellsten Mordaffären Großbritanniens ihren Abschluß gefunden.



Professor Dr. Ludwig Erhard (CDU) als Direktor der Verwaltung für Wirtschaft, verantwortlich für die derzeitige Wirtschaftspolitik.



Dr. Kurt Schumacher, 1. Vorsitzender der SPD, der große Gegner der Erhard'schen Politik. (DENA-Bilder)

Ein Faß ohne Boden?

F.F. In der Schule haben wir die nette Sage kennen gelernt von den klugen, aber gelizigen Töchtern des Königs Danaos, die ihre allzu große Geschäftstüchtigkeit auf Erden später in der Hölle damit büßen mußten; daß sie ein Faß ohne Boden zu füllen hatten. Eine undankbare Sache also, auf die Dauer gesehen. Ähnlich mag manchem amerikanischen Bürger zumute sein, wenn er jetzt den jüngsten Beschluß des US-Senates zu Gesicht bekommt, wonach weitere 6 Milliarden Dollar bis Ende Juni nächsten Jahres bewilligt werden zur Unterstützung des europäischen Aufbaues, ERP genannt, und anderer dringlicher Aufgaben der amerikanischen Außenpolitik. Sechs Milliarden sind immerhin eine ganz stattliche Summe, sie bedeuten, daß ungefähr jeder arbeitende und verdienende US-Bürger 100 Dollar zu zahlen hat, der eine mehr, der andere weniger. Wenn dieses Unternehmen sich rentiert, werden sie es gerne tun, denn die Amerikaner sind tüchtige Geschäftsleute und tragen, wenn es sein muß, auch ein gewisses Risiko. Bei vielen aber wird die Frage immer lauter, ob sich dieser ganze Wiederaufbau Europas überhaupt rentiert, ob insbesondere die Unterstützung, die man von amerikanischer Seite unzweifelhaft der Wirtschaft und den Bewohnern Westdeutschlands zukommen läßt, sich eines Tages wirklich als produktive Kapitalanlage erweisen wird. Oder ob dieses Europa und vor allem dieses Deutschland nicht ein Faß ohne Boden ist, in das man seine mühsam erarbeiteten Dollars hineinschüttet, ohne jemals das Faß füllen und irgendwie wieder etwas davon abzapsen zu können.

Wir sitzen selbst in diesem Faß und wir können daher vielleicht am besten beurteilen, wie stabil es noch ist. Es hat unzweifelhaft einen sehr soliden Boden, die unbestreitbare und unbestrittene Arbeitskraft und Arbeitswilligkeit des deutschen Volkes nämlich. Auch die deutschen Fabriken gehören dazu, soweit sie der Bombenkrieg noch übriggelassen hat, die deutschen Werften, die deutschen Forschungsstätten und die Studierstuben der deutschen Ingenieure und Erfinder. Aus ihnen sind Werte hervorgegangen, die nicht nur dem deutschen Volke, sondern der ganzen Welt zugute kamen. Mit seiner Hände und seiner Hirne Arbeit hat das deutsche Volk sich früher seinen Lebensunterhalt verdient, hat mit den Erzeugnissen seines Fleißes und seiner Intelligenz sich die Mittel geschaffen, um die Lebens- und Genußmittel draußen in der Welt einzukaufen zu können, deren es nun einmal bedarf. Und es wäre auch jetzt wieder dazu in der Lage, nicht sofort vielleicht, aber doch in ein paar Jahren, denn es liegt dem Deutschen nicht, um Almosen zu betteln oder der Kostgänger wohlthätiger Freunde im glücklicheren Amerika zu sein.

Nur eines darf man nicht: man darf nicht von uns erwarten, daß wir uns unseren Lebensunterhalt durch fleißige Arbeit verdienen, wenn man uns gleichzeitig die Möglichkeit nimmt, zu arbeiten. Die Dollars, die jetzt der freigebige US-Senat auch für Deutschland als Mitnutznießer des ERP bewilligt hat, fließen auf die Dauer wirklich in ein Faß ohne Boden, wenn man von anderer Seite gleichzeitig den an sich soliden Boden dieses Fasses ständig anzapft und mit immer neuen Löchern versieht. Es wird uns ganz unmöglich sein, für die Amerikaner und für die anderen handeltreibenden Nationen der Welt jemals wieder ein rentabler Geschäftspartner zu werden, wenn man nicht endlich einen Schlüssel zieht unter das unselige Programm der Demontagen, die dem deutschen Volke jede klare Kalkulation über sein Vermögen und seine Arbeits- und Produktionskapazität unmöglich machen. Uns ist auf die Dauer nicht damit gedient, als Almosenempfänger von der westlichen Welt behandelt zu werden, nur damit wir nicht aus lauter Verzweiflung doch noch gen Osten abmarschieren. Und dem amerikanischen Steuerzahler ist ebenfalls nicht damit gedient, daß er Millionen und aber Millionen von Dollar in uns investiert, nur damit Engländer und Franzosen, Jugoslawen und Holländer und Pakistaner uns die gerade frisch wiederinstandgesetzten Maschinen und Werke in Form von Restititionen und Reparationen und aus Gründen sogenannter militärischer Sicherheit wieder abbauen und verschrotten. Mit irgend etwas müssen wir ja unsere Einfuhr bezahlen, irgendeinen Gegenwert verlangen nicht nur die amerikanischen, sondern auch die englischen und französischen und sonstigen Kaufleute von uns, die gerne wieder mit uns Handel treiben möchten. Die Nachbarn, die so eifersüchtig darüber wachen, daß Deutschland ja nicht wieder zu einem Konkurrenten auf dem Weltmarkt wird, vergessen mitunter wohl, daß ein Deutschland, das auf dem Weltmarkt

nichts mehr zu verkaufen hat, auch bei ihnen nichts mehr wird einkaufen können. Sie schaden sich selbst, während sie glauben, sich zu nützen. Sie demonstrieren nicht nur ihren Konkurrenten, sondern zugleich ihren Geschäftspartnern. Sie demonstrieren mit den Fundamenten der Fabriken und Maschinen zugleich aber auch den Grundstein eines friedlichen und demokratischen Deutschland.

Man hört aus Paris und London und anderen Orten ein erstauntes und empörtes Echo auf die offenen Worte, mit denen ein Sozialist und Demokrat wie Schumacher sich gegen diese Politik der Demontage wendet. Man wirft ihm Nationalismus vor, aber man vergißt, daß dieser Mann in reiner Notwehr spricht und handelt. Denn es ist das demokratische und soziale Deutschland, das durch diese Demontage am härtesten getroffen wird. Die Arbeiter an der Ruhr und auf den Hamburger Werften, die kleinen Tagelöhner in den Dörfern des Schwarzwaldes, die Zehntausenden von Flüchtlingen, Ausgebombten und Heimatlosen, die mit ihrer Hände Arbeit sich wieder ein menschenwürdiges Dasein schaffen möchten, sie können und wollen nicht begreifen, warum man ihnen ihre Arbeitsstätte nimmt. Sie waren und sind noch gläubig und voll Vertrauen, aber der Tag ist wohl nicht mehr fern, da der Zweifel beginnt und die Verzweiflung sie aufs neue in das Lager des Radikalismus, rechts oder links, treibt. Dann aber wären jene sechs Milliarden, die Washington jetzt erneut in das Unternehmen Demokratie zu investieren sich entschlossen hat, endgültig und für immer verloren. Denn wenn ein Fuß erst seinen Boden verloren hat, dann gibt es auch nichts mehr daraus zu zapfen...

Amerikaner bleiben in Berlin erklärt McCloy

WASHINGTON (Dena — AFP). Der zukünftige amerikanische hohe Kommissar für Deutschland, John J. McCloy, vertritt am Dienstagabend in einer Rundfunkrede in Washington die Auffassung, daß ohne die Besatzung die Verhältnisse in Deutschland heute noch genau so schlecht wie 1945 wären. Obwohl etwa 30% der wichtigsten Posten in der Verwaltung und Industrie von ehemaligen Nationalsozialisten besetzt seien, erklärte McCloy weiter, werde sich der Nationalsozialismus in Deutschland nicht wieder erheben können. Das deutsche Volk verfüge über genügend Freiheitsinn, um einen demokratischen und friedlichen Staat aufzubauen.

In seinen weiteren Ausführungen versicherte McCloy, daß die Amerikaner in Berlin bleiben werden, auch wenn aus Zweckmäßigkeitsgründen die Verlegung eines Teiles des US-Personals von Berlin nach Frankfurt erforderlich geworden sei.

Die Termine zum Soforthilfegesetz

FRANKFURT. (DENA) Nach einer Verfügung Dr. Hartmanns sind die Vermögensanzeigen und die Selbstberechnung der Soforthilfeabgabe bis zum 20. Oktober 1949 abzugeben. Die allgemeine Soforthilfeabgabe ist mit je einem Drittel des Jahresbetrages am 20. Oktober, am 20. Dezember 1949 und am 20. Februar 1950 zu entrichten. Für die Landwirtschaft bleibt es bei der im Gesetz vorgeschriebenen Regelung, daß die allgemeine Soforthilfeabgabe mit je der Hälfte des Jahresbetrages am 20. November 1949 und am 20. Februar 1950 zu zahlen ist. Die Soforthilfeabgabe von Vorratsvermögen ist mit je einem Drittel ihres Betrages am 20. November 1949, am 20. Januar und am 20. März 1950 zu entrichten. Die Amnestiefrist für verschwiegene Vorratsvermögen läuft am 20. Oktober 1949 ab. Der Reuezuschlag ist bis zum 20. November 1949 zu leisten.

Wurden 60 000 Madagassen niedergemetzelt?

Französischer Protest gegen amerikanische Darstellung

PARIS. (Dena-Reuter). Frankreich wird, wie am Dienstag aus maßgeblichen Kreisen verlautete, der amerikanischen Regierung in Kürze eine Note zustellen, in der die Behauptungen des Dekans der Yale-Universität, Dr. Liston Pope, widerlegt werden, daß französische Kolonialtruppen 1947 etwa 60 000 Madagassen niedergemetzelt hätten. In der französischen Note soll demgegenüber festgestellt werden, daß die Aufständischen seinerzeit über einhundert Europäer getötet und weitere Tausend ihrer eigenen Landsleute, die eine europäerfreundliche Haltung zeigten, ermordet und gefoltert hätten. 19 000 bis 15 000 Madagassen seien im Laufe der Kampfhandlungen von den französischen Truppen oder Rebellen getötet worden. Etwa 60 000 Menschen hätten den Tod gefunden, doch seien 40 000 davon an Hunger und Krankheiten gestorben.

Amnestie für französische Zone

Abchiedsrede General Königs

BADEN-BADEN. (DEA) Am Vorabend seiner Abreise aus Deutschland verabschiedete sich der ehemalige Militärgouverneur in Deutschland, Armeegeneral Pierre König in einer Ansprache über den Südwestfunk von der Bevölkerung der französischen Besatzungszone und des französischen Sektors von Berlin. Er hoffe, daß sein Vertrauen zur deutschen Bevölkerung nicht enttäuscht werde. Von Deutschland und seiner Bevölkerung nehme er lebendige und einprägsame Erinnerungen mit. „Ich habe den Wunsch und die Hoffnung, daß ihre Wahl der jungen Republik erlauben möge, wirklich und wahrhaftig förderlich zu bei-

Reisebericht aus Jugoslawien

Das Land Titos wimmelt von Agenten

Von unserem Belgrader Korrespondenten Kurt Kaiser-Blueth

Kommt man in Belgrad an, ist das äußerliche Bild durchaus normal. Der Portier im Hotel ist korrekt, aber er prüft Paß und Visa mit einem Interesse, das weit über die Gewohnheiten seiner Funktion hinausgeht. Er schreibt Paß und Visa ab und legt seine eifrige Fleißarbeit in einen Karton.

Als ich mich bei einem Kollegen über diese ein wenig exzessive Neugier erkundigte, sagt er, über Sitten und Usancen in Polizeistaten im Bilde, lächelnd: „Wundern Sie sich nicht. Alle Portiers in Belgrad sind Polizeispitzel...“

In Wahrheit, Jugoslawien kämpft eine erbitterte Schlacht als umklammerte Festung gegen einen Gegner, der zu allem entschlossen ist. Das „Kominform“ läßt seine mächtigen Mittel spielen, um den Rebellen Tito auf die Knie zu zwingen. Die Gefängnisse des Landes sind voll, jeden Tag verhaftet man Dutzende von Kominformisten oder Agenten, die meist mit falschen Pässen aus Albanien oder aus Bulgarien kommen.

Dieser unterirdische Krieg liegt wie eine Fessel auf dem Lande. Es ist unmöglich, mit einem durchschnittlichen Jugoslawen in ein politisches Gespräch zu kommen. Ist er Titoist, so hält er jeden Unbekannten für einen Agenten des Kremls. Ist er ein kominformistischer „Staatsfeind“, so flieht er die Diskussion mit einem Ausdruck der Panik im Gesicht. Es wimmelt von Lockspitzeln, denn Tito ist ein „Harter“, der entschlossen ist, nicht zu kapitulieren.

Sicherlich steht die Mehrheit der Jugoslawen hinter Tito, wenigstens in diesem Streitfall. Die ständige Provokation der Einmischung in die Souveränität des Landes hat den Nationalstolz der Jugoslawen getroffen. Wyschinskis Pariser Haltung hat wie ein kalter Wasserstrahl gewirkt; das „neue München“, der „Bonzenverrat von Triest“ hat Moskau mehr geschadet als die maßlosesten Schimpftrümeleure des offiziellen Bulletin des „Kominform“, das in Bukarest erscheint. Eine andere Frage ist jedoch, ob es Tito wirtschaftlich möglich ist, ohne Auslandshilfe auszuhalten. Die diversen Drei- und Fünfjahrespläne sind ein Flasko gewesen; der Boykott Jugoslawiens durch den Moskauer Block ist fast hundertprozentig. Der Handelsverkehr mit Rußland ist praktisch zum Stillstand gekommen und die Satellitenstaaten befolgen mit einem Eifer die Anordnungen des Kreml, der Jugoslawien in die ernstesten ökonomischen Schwierigkeiten bringt. Die Arbeitslosigkeit steigt, die Preise auch und Waren, die im europäischen Westen bereits wieder zur selbstverständlichen Garnitur der Schaufenster geworden sind, werden immer unauffindbarer im Lande Titos.

Politisch gibt es, nach außen hin, keinerlei Opposition. Ein sozialistischer Militant, der in der Illegalität lebt, sagte mir, daß Tito, so sehr er entschlossen sei, gegen den Moskauer Bannfuch durchzuhalten, der freiheitlichen Linken keinerlei Konzessionen machen werde. „Das Ausland darf niemals vergessen, daß Tito hundertprozentig Kommunist und seine Volksdemokratie eine Diktatur ist, in der der Terror gegen jede Opposition oberstes Gesetz ist. Der Streit mit dem Kominform ist ein Familienstreit, der sicherlich zum endgültigen Bruch geführt hat. Aber Tito wird niemals die Prinzipien der demokratischen Toleranz anerkennen. Tito ist ein so professioneller Terrorist und Autokrat, daß er zu einem Ketzer geworden ist, der die Autorität der kommunistischen Kirche selbst in Gefahr bringt. Er hat nicht nur in Jugos-

lawien, sondern in allen Ländern die nationalen Unabhängigkeitskräfte in den bisher hoffnungslos verklavten kommunistischen Parteien geweckt. Es gibt bereits ein Problem Tito in internationalem Maßstab. Nicht nur der Beherrscher unseres Landes, auch Stalin kämpft um seine Existenz.“

Die politische Polizei Titos ist in letzter Zeit ungewöhnlich verstärkt worden und hat unbegrenzte Vollmachten. In der normalen Polizei gibt es stalinistische Zellen. Sie werden von Zeit zu Zeit ausgeklammert. Hunderte von Polizeilagern sind in den letzten Wochen spurlos in den Konzentrationslagern verschunden. Die Armee ist geteilt, ein Teil der höheren Offiziere hat Sympathien für den Kreml und auch in den subalternen Stellen gibt es Kominformisten. Die Soldaten selbst bleiben indifferent und gehorchen wie die Maschinen. Das Land wimmelt von Agenten, die aus den Vasallenstaaten oder direkt aus Rußland kommen. Sie haben unbegrenzte Geldmittel, mißbrauchen diplomatische Pässe und versuchen vor allem, die Armee zu korrumpieren. Mehrere dieser Spione sind in den vergangenen Wochen bei Razzien summarisch niedergeschossen worden. Die Jugend allein steht ohne Hintergedanken zu Tito.

Während das Kominform versucht, das Land von innen heraus auszuhöhlen, verstärkt sich die äußere Pressure. In Albanien sitzt eine russische „Militärmision“, die mehr Offiziere zählt, als die albanische Armee zusammengenommen. Kriegsmaterial jeder Art fließt aus Rußland nach Tirana, der albanischen Hauptstadt. Geht man durch die Straßen dieser Residenz, die wie ein verschlafenes Provinzstädtchen wirkt, so glaubt man, in einer Etappenstadt, in unmittelbarer Frontlinie zu sein. Es wimmelt von russischen Uniformen, aber die sowjetischen Zivilisten „in besonderer Mission“ sind unabweisbar. Die Marionettenregierung von Tirana ist zum großen Hauptquartier des kommenden neutralistischen Punktes des kalten Krieges geworden. Die schweren und leichten Waffen, die Flieger-Abwehr-Batterien und die Cho-Gruppen in Zivil, die auf den ersten Blick getarntes Militär erkennen lassen, sammeln sich in Albanien, in geringeren Maße auch in Bulgarien. Es ist nicht sicher, ob diese Truppenkonzentration ein Mittel der Presto darstellen — psychologische Einschüchterung nach klassischem Nazimuster — oder ob sie für die bewaffnete Invasion bestimmt sind. Wahrscheinlich sind sie die letzte Reserve für den Fall, daß der Versuch, Tito durch einen von innen heraus organisierten Putsch zu liquidieren, scheitert. Es steht außer allem Zweifel, daß die Sowjets entschlossen sind, Tito zu liquidieren, bevor der Titoismus zu einer Epidemie geworden ist, an der die Moskauer Internationale des Terrors zugrunde gehen kann.

Was erwartet VVN vom Bundesparlament?

STUTTGART. (DENA) Der Landesvorstand der VVN Württemberg-Badens hat die Forderungen der Verfolgten an das künftige Bundesparlament in folgenden Punkten zusammengefaßt:

1. Um endlich den Frieden für Deutschland und die Welt zu sichern, ist es notwendig, daß die Kapitulanten, denen die VVN-Mitglieder ihre Stimme geben, sich dafür einsetzen, daß dem deutschen Volk ein Friedensvertrag gegeben und seine Souveränität wiederhergestellt wird.

Von deutscher Seite ist dazu notwendig: Kein weiteres Hineintragen der Gegensätze, die zwischen den Besatzungsmächten bestehen, in das deutsche Volk. Unterstützung aller Bestrebungen, die eine Angleichung beider Währungen sowie den Interzonenhandel fördern, mit dem Ziele, wieder zu einer gesamtdeutschen Wirtschaft zu kommen. Förderung aller Kräfte, die eine Wiedervereinigung von West- und Ostdeutschland anstreben im Sinne der Worte von Tho-

Kurz gemeldet

Düsseldorf. Der Ruhrkohlenbergbau wird voraussichtlich das nach dem Marshallplan für das vierte Quartal 1949 vorgesehene tägliche Fördersoll von durchschnittlich 362 000 t erreichen. (Dena)

Wien. Der unter dem Schutz des Vatikans gedrehte Film „Krieg dem Kriege“ ist in der sowjetischen Besatzungszone Österreichs verboten worden. (Dena-Reuter)

Vatikanstadt. Die diplomatischen Beziehungen zwischen dem Heiligen Stuhl und der tschechoslowakischen Regierung sind nunmehr praktisch unterbrochen. Die tschechoslowakischen Behörden haben sich bisher geweigert, den neuen Geschäftsträger des Vatikans in Prag, Monsignore Paolo Bartolo, die Einreiseerlaubnis zu erteilen. (Dena-Reuter)

Stockholm. Wie die schwedische Zeitung „Expressen“ in ihrer Ausgabe vom Dienstag berichtet, ist Ingrid Bergmann veräußert über die Art, in der die schwedische Presse ihre geplante Scheidung kommentierte. (Dena-Reuter)

Brüssel. Politische Kreise in Brüssel vertreten die Ansicht, daß Belgien, das seit über sechs Wochen ohne Regierung ist, noch vor dem Wochenende ein katholisch-liberales Koalitionskabinett erhalten wird. Der bisherige sozialistische Premier- und Außenminister, Paul Henri Spaak, wird vermutlich als Premierminister durch den christlich-sozialen Parteiführer Gaston Eyskens und als Außenminister durch den früheren Ministerpräsidenten Paul van Zeeland ersetzt werden. (Dena-Reuter)

London. Während des zweiten Weltkrieges kamen laut BBC in England und Wales mehr als 60 000 Zivilpersonen durch Feindeinwirkung ums Leben. Die höchsten Verlustzahlen waren in den Jahren 1940 und 1941 zu verzeichnen, als die deutschen Luftangriffe ihren Höhepunkt erreichten. (Dena)

London. Die in Großbritannien veranstaltete Geldsammlung zur Finanzierung von britischen Verteidigern in dem bevorstehenden Prozeß gegen den früheren Generalfeldmarschall Erich von Manstein hat insgesamt 1620 Pfund Sterling erbracht. (Dena-Reuter)

Prag. Die tschechoslowakischen katholischen Kirchenbehörden haben, wie ein katholischer Sprecher am Dienstag dem Prager Reuter-Korrespondenten erklärte, alle erforderlichen Maßnahmen getroffen, um für die für September erwartete verstärkte kommunistische Kampagne gegen die katholische Kirche gerüstet zu sein. (Dena-Reuter)

Athen. Ein griechisches Militärgericht in Larissa hat 16 Aufständische, darunter den Führer einer Partisanengruppe, zum Tode verurteilt. Ein Militärgericht in Karditsa soll 15 Kommunisten wegen angeblicher militärischer Unterstützung der Partisanen zum Tode verurteilt haben. (Dena-AFP)

Rabat. 28 illegale portugiesische Einwanderer gingen am Montag an der Küste von Mehdia von einem Segler an Land. Sie erklärten, wegen des in Portugal herrschenden „Elends“ geflohen zu sein. (Dena-AFP)

Hongkong. 2000 britische Soldaten trafen am Dienstagmorgen auf dem Seeweg zur Verstärkung der Garnison in Hongkong ein. (Dena-AFP)

Kanton. In einer Stellungnahme zu dem amerikanischen China-Weißbuch erklärte der Leiter des Informationsamtes in Kuantung vor Pressevertretern, die Hoffnung auf amerikanische Unterstützung sei noch nicht verloren. Die Nationalchinesen würden jedoch auch ohne Hilfe ihren Kampf gegen den Kommunismus fortsetzen. (Dena-AFP)

Ich kenne keine Zonen, mein Besuch gilt Deutschland als Ganzem —

2. Bekämpfung jeglicher Kriegs- und Aufrüstungspropaganda und aller Maßnahmen, die zur Einbeziehung Westdeutschlands in irgend eine mittelalterliche Allianz führen könnten. Keine Rehabilitierung der Kriegsverbrecher. Weder prominente Nazis noch Militaristen dürfen in die leitenden Bundesorgane berufen werden.

3. Anerkennung eines Wiedergutmachungsanspruches der im Dritten Reich aus politischen, rassischen und religiösen Gründen Verfolgten. Die sozialen Rechte, die für die Verfolgten in den einzelnen westdeutschen Ländern bestehen, dürfen durch das Bundesparlament nicht geschmälert werden.

4. Allen Volkskreisen, die durch die Folgen der nationalsozialistischen Herrschaft und des Krieges in Not geraten sind, muß durch einen gerechten Lastenausgleich geholfen werden. Dafür sind vor allem Kriegs- und Währungsgewinnler heranzuziehen.

Ein Kriegsverbrecherprozeß in Belgien

ANTWERPEN. (Dena-Reuter). Philipp Johann Adolf Schmitt, der ehemalige Kommandant des deutschen Schreckenslagers Bredonck bei Antwerpen, mußte eine Flut von Beschimpfungen über sich ergehen lassen, als er unter Anwesenheit einer nach Hunderten zählenden Menschenmenge am Dienstag zu einem Lokaltermin in dem früheren Lager vorgeführt wurde. Schmitt ist angeklagt, 83 Insassen getötet und durch seine „unmenschliche Behandlung“ den Tod von weiteren 490 Personen verursacht zu haben. Aus allen Teilen Belgiens waren Verwandte der Opfer gekommen, um dem Lokaltermin beizuwohnen. Die Polizei hatte Mühe, die entrüstete Menge zurückzuhalten. Schmitt zeigte sich allen ihm zugerufenen Beschuldigungen gegenüber offenbar ungerührt. Die Verhandlung wird voraussichtlich noch zwei Monate beanspruchen.

Berlin. Die letzten 10 000 Liter Treibstoff, die über die Luftbrücke nach Berlin gebracht wurden, trafen am Dienstagmorgen mit einer britischen Maschine auf dem Flugplatz Gatow ein. In Zukunft soll kein Treibstoff mehr auf dem Luftwege nach Berlin befördert werden. (Dena)

Berlin. Die Berliner Wechselstuben kauften am Dienstag eine Westmark zum unveränderten Kurs von 5,60 Ostmark an und verkauften sie für 5,80 Ostmark. (Dena)

Einspruch gegen Heimerichs Wahl zurückgewiesen

MANNHEIM. (DENA) Der Stadtrat von Mannheim hat den Einspruch eines gewissen Karl Roeser, gegen die Wahl von Dr. Hermann Heimerich, als Oberbürgermeister der Stadt zurückgewiesen. Roeser warf Dr. Heimerich vor, dem Naziregime zur Macht verholfen zu haben. Weiterhin beschuldigte er Heimerich einer Rechtsverletzung ihm selbst gegenüber. Demgegenüber hat der Mannheimer Stadtrat festgestellt, daß Dr. Heimerich im Gegenteil ein scharfer Gegner des Dritten Reiches und selbst schweren Verfolgungen ausgesetzt gewesen war.

AZ. Badische Abendzeitung Verlagsort Karlsruhe, Verlag, Schriftleitung, Anzeigenannahme und Vertrieb: Karlsruhe, Waldstr. 26. Telefon 7159-33. Verlagsleiter: W. H. Nikodem. Verantwortlicher Redakteur: Hans G. Schlenker. Anzeigenleiter: Theodor Zwickler. Für unverlangte Manuskripte keine Gewähr. Rücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beigefügt ist. Mit Namen geschriebene Artikel stellen die Meinung des Autors, nicht unbedingt die der Redaktion dar. Verlag u. Druck: Kallier, Verlagsgesellschaft G.m.b.H. Karlsruhe, Waldstraße 26. Fernruf 7159-7158.

Karlsruhe von A bis Z

Adonis Ringelsocken

Adonis war bekanntlich der schönste Mann — sozusagen das klassische männliche Schönheitsideal der hellenischen Welt.

Eine große deutsche Illustrierte hat nun vor Kurzem ihre beiden letzten Seiten einem „Adonis des 20. Jahrhunderts“ gewidmet, und wem die afrikanischen Temperaturen der vergangenen Tage nicht schon den Schweiß auf die Stirne trieben, dem besorgte das schleunigst diese verheißungsvolle Veröffentlichung: Der lang erwartete Moment ist demnach gekommen, — die Eitelkeit ist nicht mehr alleiniges Reservat des bisher ach so verlästerten schwachen Geschlechts. Adonis trat auf den Plan! Er, der selber nur bisweilen mit ihr kokettierte, sich im Übrigen aber in seiner unveräußerlichen natürlichen Schönheit sonnte, hat diese verhängnisvolle Eigenschaft endlich entdeckt und wird, wie zu erwarten steht, sich ihrer mit systematisch männlicher Gründlichkeit bemächtigen.

Vorerst jedenfalls sind die Symptome beängstigend; Adonis akzentuiert seinen hüpfenden Adamsapfel mit schreiend bunter Krawatte, deren extremistisches Muster Picasso vor Neid erblassen ließe. Dazu trägt er den roten, grünen oder gelben Lumberjack, schreitet federnd auf dem Kothurn kreppe-schlehter Wildlederstiefelchen und zwingt die Beine in Ofenröhren à la „Opas 1889“, deren Barometer auf „Hochwasser“ steht, um dem Schönheitsdurstigen Blick die unerläßliche Ringelsocken-Farbensymphonie zu enttüllen.

Kurz und gut — unserem Schönheitsideal fehlt nur noch eines; der mächtige Pfingstochsen-Lorbeerkranz mit weißer Seidenschleife, Aufschrift „MISTER GERMANY 1940“.

KARLSRUHER FILMSCHAU

Die Kurbel: „Unsichtbare Ketten“

Courts Mahler könnte vor Neid erblassen, ob der manchmal zu Tränen rührenden Handlung. Es ist so ziemlich alles vorhanden: Reiches Tochterchen, Tod des Vaters, verbrecherisch veranlagter Stiefbruder, der von dem Glück, eine reiche Schwester zu haben, nichts weiß — dazu südländische Landschaft und luxuriöse Schnellzugsumgebung. Der Film ist in den zwölf Jahren, in denen er zum letztenmal in Karlsruhe gezeigt wurde, nicht besser geworden.

Gloria: „Glückspitze“

Mit Frauen soll man, namentlich auf platonischer Grundlage, keine Experimente anstellen. Sie könnten manchmal in Liebe ausarten. Gewiß eine reizende Idee für eine Filmkomödie! — Ein Witzel von Charme, Caprice und Uebermut aber muß das Gefälle der Handlung begleiten; je unwahrscheinlicher und toller, desto besser. Doch schenke die Handlung manchmal auf den Felgen zu laufen, das Unwahrscheinliche zu unwahrscheinlich und der Humor zu zuweilen fremd zu sein.

Großangelegte Erholungsfürsorge

Nahezu 4000 Karlsruher Kinder wurden in Ferien geschickt

Das Vergessen ist eine der segensreichsten, zweifellos aber auch eine der gefahrlichsten menschlichen Eigenschaften. Segensreich insofern, als Erinnerungen an schlimme Zeiten allmählich verblasen und durch neue Erlebnisse — im guten wie im schlechten — in das Unterbewußtsein zurückgedrängt werden. Gefahrlich deshalb, weil man über die täglich neu auftretenden Sorgen zu leicht den Maßstab über gewisse Entwicklungen verliert.

Wer erinnert sich noch an die Probleme, deren Behandlung vor drei und vier Jahren spaltenlang die Zeitungen füllten? Immer wieder wurde damals von jugendlichen Verbrechern berichtet. Man sprach von einer entwurzelten Jugend, die, ohne den geringsten Halt, von Laster zu Laster trieb, in den Großstädten Nachtlokale und Sumpfhöhlen zu einem erschreckenden Prozentsatz füllte und den Schwarzmarkt maßgeblich frequentierte. Tausende und Abertausende Heimatlose irrten kreuz und quer durch Deutschland — oft nicht älter als drei, oder vier Jahre — suchten die Mutter, die sie irgendwo auf der Flucht verloren hatten und wurden von älteren Schicksalsgenossen verdorben.

Dieser Zustand war grauenregend, und dieses Problem war schwieriger zu lösen, als den Wiederaufbau zerstörter Städte zu organisieren. Trümmer können — wie unsere Stadt zeigt — durch Tatkraft entfernt werden. Seelische Schäden — vor allem in der Jugend — können nicht so ohne weiteres mit der Schuttbahn weggefahren werden. Dazu bedarf es nicht nur äußerer Organisationen, sondern einer aus tiefem Verantwortungsbeußtsein entspringender Liebe. In einer liebevollen Zeit aber, die nur dazu angetan war, jeden mit seinen eigenen Nöten ausreichend zu beschäftigen, fanden sich Menschen, die ihr eigenes Schicksal zu überwinden vermochten und ihre Arbeit der „Enttrümmerung“ der Jugend opferten.

Gleichgültig, ob Arbeiter-Wohlfahrt, Caritas, Evangelisches Hilfswerk oder die staatlichen

und städtischen Stellen — in diesen Organisationen sind Menschen am Werk, die dem entscheidenden Problem der Nachkriegszeit zu Leibe gerückt sind.

Vor kurzer Zeit noch — damals als nur Güterzüge verkehrten — gab es keine Jugend mehr. Die Gesichter der Jungen und Jüngsten gleichen den Ruinen der Häuser — sie waren zerstört und vernichtet, Ausgebrannte Bahnhöfe wurden Sammelplätze einer ausgehöhlten Jugend.

In diesem Sommer sind auch wieder Tausende junger Menschen unterwegs, und ihre Sammelplätze sind ebenfalls Bahnhöfe. Zum ersten Male seit Kriegsende konnte eine Erholungsfürsorge größeren Ausmaßes organisiert werden. Wie notwendig diese Aktion ist, geht eindeutig aus der Tatsache hervor, daß fast alle Kinder, die weggeschickt werden vier bis fünf Kilo Untergewicht aufweisen. Trotzdem wird aber versichert, daß sich der Gesundheitszustand seit der Währungsreform erheblich gebessert hat. Wie nahe die Jugend nicht nur vor dem seelischen, sondern auch körperlichen Abgrund stand, kann man daraus leicht ermessen.

Rund 20 Heime der verschiedenen Organisationen stehen den Karlsruher Kindern zur Verfügung. Dort finden sie zusammen mit der Jugend anderer Städte in schöner Umgebung, herrlicher Luft und gutem Essen Erholung. Sei es auf dem Feldberg, am Bodensee oder im Taubertal, sei es in einem Heim der Caritas, des Evangelischen Hilfswerks, der Arbeiterwohlfahrt oder der Stadt Karlsruhe, überall herrscht lachendes, zukunftsreiches Leben, wie man es vor ganz kurzer Zeit nirgendwo antreffen konnte.

In den Waldheimen spielen und toben augenblicklich über 1500 Kinder und nach den auswärtigen Heimen und Lagern fahren über 2500 Buben und Mädchen. Nicht eingerechnet sind die vielen Jungen, die mit ihren Jugendgruppen auf „Fahrt“ gegangen sind, und von



Foto: Edisalg.

Mit einem Schub gehts in die Ferien

Ort zu Ort ziehen, um unsere schöne Heimat kennen zu lernen.

Es ist ein anderes Bild, das wir heuer sehen. Und die vielen glücklichen Gesichter, nicht nur der Jugend, sondern auch die der Eltern, denen oft eine große Sorge abgenommen wurde, sind für die Stellen, die sich mit dieser Aufgabe befassen, der schönste Lohn.

Kurz gesagt — klein gedruckt

Öffentliche Wahlversammlung der SPD. Am Donnerstag, den 11. August, abends 21.00 Uhr, findet in Durlach in der „Festhalle“ eine öffentliche Wahlerversammlung statt. Es spricht: Wirtschaftsminister Dr. Hermann Veit.

Serenadenkonzert im Stadtpark. In der Reihe der bekanntesten und beliebtesten Serenadenkonzerte bringt das Badische Konzert-Orchester unter der Leitung von W. Marziuff heute von 19.45 bis 21.30 Uhr ausgewählte Werke von Rossini, Lortzing, Grieg, Debussy, Mussorgsky und Niemann zu Gehör. Solist des Abends ist Rolf Reinl, Baß.

Führung durch die Ausstellung von Fuhr. Im Badischen Kunstverein findet am Freitag, den 12. August, eine Führung durch die Ausstellung der Werke von Prof. Xaver Fuhr statt. Es spricht Dr. Gertz.

Das Badische Landesgewerbeamt. Kreuzstr. 1, veranstaltet vom 12. bis 29. August die Schau „Vorbildlicher Hausrat“.

Passage-Palast. Nur noch drei Tage spielt Riedels Bauernbühne im Passage-Palast. Samstag, Sonntag und Montag, jeweils um 21 Uhr wird der humorvolle und viel belächelte Bauernschwank „Herzönig über grünen Weg“ gezeigt. — Joe Billers „Herzenskarussell“ mit Baby Sabina und den 10 Accordeon-Ladies kommen anschließend mit ihrer Accordeon-Luxus-Revue, ab 16. August, in den Passage-Palast. Eine Revue mit Charme, Humor, Musik, 140 Kostümen und fantastischen Dekorationen.

Der Verkehrsverein sucht für die Teilnehmer der verschiedenen Tagungen, die in der Zeit vom 24. bis 28. August in Karlsruhe stattfinden, noch einige möglichst zentral gelegene Privatquartiere. Meldungen an den Verkehrsverein, Bahnhofplatz 4-6, erbeten. Die Quartiergeber erhalten bei Belegung eine Uebernachtungsgebühr von DM 3.50 pro Nacht durch den Verkehrsverein ausbezahlt.

„Preisvergünstigung für Heimkehrer bei Kino- und Theaterbesuch.“ In Berichtigung des Artikels vom 5. 8. 1940 teilt uns das Wohlfahrtsamt mit: Heimkehrer erhalten auf Antrag bei der Roten Kreuz-Dienststelle, Herrenstraße 39, Zimmer 3, einen Ausweis der Landesarbeitsgemeinschaft für Kriegsgefangenenfragen in Würtemberg-Baden, der zum verbilligten Besuch der Lichtspielhäuser sowie des Bad. Staatstheaters Karlsruhe berechtigt. Die Gültigkeit des Ausweises erlischt 6 Monate nach dem Entlassungsdatum.

Karlsruhe ehrt seinen Karl Wolf

Es ist schon einige Zeit her, daß unsere Stadt einen wirklich großen und erfolgreichen Sportler zu überragenden Siegen beglückwünschen konnte. Ganz früher waren es die Fußballer, dann die Leichtathleten und andere Disziplinen, jetzt endlich ist es ein starker Mann, dem wir zujubeln dürfen, weil er den stolzen Titel Deutscher Meister mit nach Hause gebracht hatte.

Karl Wolf, der schlichte Bäckermeister, über dessen sportliche Karriere wir schon ausführlich berichtet haben, stand sichtlich ein wenig verlegen gestern vor einem wahren Blumenmeer und einer vielhundertköpfigen Menschenmenge, als er aus Bremen kommend wieder in der Heimatstadt eintraf. Es war ein förmlicher Triumphzug, der sich, nach kurzer herzlicher Begrüßung durch Familie und Stadt (Verwaltungsdirektor Schwall hatte die Ehre) zum Stadtparkrestaurant bewegte, wo sich eine große Schar Vereinskameraden vom KTV 46 und von der „Germania“ eingefunden hatten. Und der Mann, der so kräftig den Hammer zu schwingen versteht, saß ganz erstaunt und gerührt von so viel schwingvollen Reden, als da hielten: Herr Lorenz im Namen des KTV und Franz Müller namens des Ba-



Foto: Kautschke.

dischen Sportbundes, der Oberbürgermeister und Oberbürgermeister Heß, Wiedmayer von den Germanen, Julius Döring von der leichten Athletenfakultät, Fröscher vom KTV und nicht zuletzt als Vertreter der Bäckerinnung, aus deren Reihen ja der starke Wolf stammt, Stadtrat Leppert. Zum Schluß kam die Gefolgschaft selbst und vollendete den Blumen- und Glückwunschzug, dessen sich der verblickte Meisterverer in seinen Dankesworten kaum erwehren konnte. Nun, Würde bringt Bürde...

DER MANN MIT DER Greifenklaue

Kriminallroman von Bigg Toddy Alle Rechte Prometheus-Verlag, Gräbenzell

12. Fortsetzung.

Tom dachte nach. Nein, nicht einmal James Griffins oder Bosy, ja, nicht einmal sein Diener Jahn, konnten bezugen, daß er schon am Nachmittag die Absicht gehabt hatte, nach Ferrymore Castle zu kommen, um den Hilferuf seines Onkels zu folgen. Es war ja, dank der verfluchten Post, nicht möglich gewesen, telephonische Verbindung zu bekommen. Aber — halt! Der Pfarrer! Dieses kleine, fette Gesicht mit den rosigen Backen fiel ihm ein. Hatte nicht Onkel Archibald in seiner Gegenwart etwas von Aussöhnung und Friedensschluß gesagt. Gemeinsam mit der Vorlage des Briefwechsels konnte eine solche Bestätigung die Gabe glaubhaft machen.

Er sagte es dem Inspektor, der sich sofort ans Telefon hängte und den geistlichen Herrn unbarmherzig aus dem besten Morgenschlummer weckte.

Inzwischen stieg vor den Fenstern, trotz des Regens, der Tag heraus. Grau sickerte das Licht in den Flur. Im Zimmer des Toten, in dem die Vorhänge zugezogen waren, brannten die Lampen.

Der Inspektor machte wenige Umstände. Er sah auf die Uhr, teilte dem Pfarrer zur Einleitung mit, daß es sechs vorüber sei und er hoffe, ihn bereits im Gebet zu finden, auf keinen Fall aber im Bett. Man hörte die Antwort von drüben nicht. Jedenfalls stellte

Torsten verschiedene Fragen, nachdem er kurz den Sachverhalt mitgeteilt hatte, und sagte einige Male „so, so“ und „ja, das genügt“. Dann hängte er ab.

„Mein lieber Herr“, wandte er sich an Tom Ferrymore, der nun allmählich wirklich eingeschüchtern wurde. „Ich habe da soeben etwas von Haß und Drohungen Ihrerseits gehört, ja, wenn man einem Pfarrer glauben kann, so möchte ich behaupten, daß sich Sir Archibald vor Ihnen gefürchtet hat. Das kommt mir recht seltsam vor.“

Tom hob den Kopf mit der Bewegung eines christlichen Märtyrers zum Himmel, als wolle er ausrufen: Gott, du siehst diese Dummheit, aber nur du und ich wissen, wie groß sie ist! Allerdings hatte er mit dieser Pantomime nur wenig Erfolg bei diesem Publikum, denn sogar der brabbelnde Glensdale begann, ihn mit finsternen Blicken zu messen.

Gerade, als sich Tom, mit Aufbietung aller Kräfte, zwang, sachlich und klug zu antworten, ergriff der Butler Garner abermals das Wort. Er wies erneut auf die am Boden liegende Pistole.

„Ich möchte melden, daß dies die Waffe Mister Ferrymores ist. Wie kommt sie hierher?“

Inspektor Torsten runzelte die Brauen. Hart vor Tom hinstehend, sah er zu ihm

empor. Dabei faßte er ihn am Aufschlag des Rockes.

„Nun“, sagte er streng, „stimmt das mein Herr?“

Doch Tom, wütend über dieses immer dichter werdende Gewebe von Verdacht, fauchte den Butler wie eine gereizte Kobra an.

„Woher wollen Sie meine Pistole kennen?“ Garner lächelte leicht.

„Darf ich Ihre werte Aufmerksamkeit auf das silberne Monogramm im Griff lenken, Sir? T. F. Zudem gibt es, außer dieser Waffe, keine andere im Hause. Sie müssen sie also mitgebracht haben.“

„Oder der Mörder!“ schrie Tom zornig.

„Ja oder — der Mörder“, wiederholte der Butler gedehnt, ohne dem Blick Toms auszuweichen.

„Nun, wie steht es“, drängte der Inspektor, „gehört die Pistole Ihnen oder nicht?“

Einen Augenblick sah Tom stumm zu Boden. Dann sagte er dumpf: „Ja, es ist die meine.“

4. Kapitel

Inspektor Torstens großer Tag

Gegen Mittag ließ Inspektor Torsten in der Halle, wohin er inzwischen sein Hauptquartier verlegt hatte, Tom vorführen. Man durfte ruhig von einer Verführung sprechen, wenn schon das Wort „Verhaftung“ noch nicht gefallen war. Tom bewegte sich keinen Schritt mehr unbeobachtet und unbewacht im Hause. Vor seiner Zimmertür fand er jederzeit einen Aufpasser postiert, sei es nun der verlegen grinsende Glensdale, der streng dreinblickende Polizist Fletscher, den der Inspektor zu seiner Unterstützung aus dem Dorfe gerufen hatte, oder der eiskalte Butler Garner. Dieser schien sehr an seinem toten Herrn gehangen zu haben, da er nun mit solcher Zähigkeit dessen offenbaren Mörder verfolgte.

In Tom Ferrymores Seelenzustand war eine erhebliche Wandlung eingetreten. Er hatte sich die ganze Angelegenheit in Ruhe überlegt und herausgefunden, daß sie mehr der ersten Abwehr als des kindischen Zornes wert sei. Leider ließ es sich ja nicht leugnen, daß eine Kette scheinbarer Indizien gegen ihn sprach. In der rauhen Wirklichkeit aber durfte man wohl kaum auf das Auftauchen unmöglicher und unerhörter Glücksumstände rechnen, wie das in Big Toddy's Romanen in solchen Fällen zu geschehen pflegte. Im Mord von Ferrymore Castle, wie die Zeitungen die diesigen Vorfälle nun sicher in Schlagzeilen benennen würden, gab es keinen allmächtigen Autor, der mit der Spitze seines Bleistiftes die Schicksale zu lenken imstande war und eben dann, wenn sich die Fäden zu sehr verwirren, eine neue Figur erfand, der man alle Untaten zuschieben konnte.

So war sich denn Tom völlig klar darüber, daß es keinen Sinn hatte, den Inspektor zu beschimpfen oder auf den eigenen, bisher unbescholtenen Lebenswandel zu pochen. Nein, gerade er, als Big Toddy, der die unglückseligen Sätze von der Wahrscheinlichkeit des Unmöglichen geschrieben hatte, mußte es vermeiden, zu seiner Entlastung jene Umstände anzuführen, die in den Augen der Welt eigentlich gegen die Möglichkeit seiner Täterschaft sprechen sollten.

Während Tom also in Begleitung des Polizisten die Treppe zur Halle hinabschritt, hatte er nur den einen Wunsch, diese lästige und aufregende Komödie bald beendet zu sehen. Das aber mußte mit dem Eintreffen seines Freundes Griffins geschehen. Es unterlag keinem Zweifel, daß dieser ihn nicht im Stiche lassen würde, und ein Captain von Scotland Yard war spielend in der Lage, es einem beschränkten Provinz-Inspektor zu zeigen.

(Fortsetzung folgt)

Rund um Karlsruhe

Ettlingen. Einige durchgehende Züge von Karlsruhe-Albtalbahnhof nach Herrnsalb und zurück führen jetzt wieder zweite Klasse. Es handelt sich um die Züge: Karlsruhe ab 7.00, 10.00, 13.30 und 17.00 Uhr; Herrnsalb ab 5.40, 8.40, 12.04 und 15.35 Uhr. — Zu den am 14. und 21. August stattfindenden Abendvorstellungen des Schauspielers „Quo vadis“ in Oettingheim verkehren ab Ettlingen Sonderomnibusse. Abfahrt jeweils an den betreffenden Sonntagen abends um 20.00 Uhr vom Schloßplatz. — Die Maschinen- und Motorenwerkstatt Christian Wolfsmüller, Wilhelmstraße, feiert in diesen Tagen ihr 25jähriges Firmenjubiläum. Die Firma arbeitet heute für viele große Betriebe und kann mit Stolz auf die Leistungen der letzten Jahre zurückblicken. W. H.

Ittersbach. Der Obstbau, der in den Kriegsjahren etwas vernachlässigt wurde, findet wieder mehr Pflege und Beachtung. Die Steinobsternte ist ergebiger als der Anfall von frühem Kernobst. Spätes Kernobst sieht man nur in geschützten Lagen in größeren Mengen.

Liedelsheim. Die Gurkernte erlitt durch die Trockenheit einen großen Schaden. — Die Bau-tätigkeit in der Siedlung im Pfetersloch geht nur mäßig voran. An den fünf Baustellen wird seit Wochen nicht mehr gearbeitet.

Neckische Geschichten

Ein sechster Abend und ein bitteres Nachspiel

Ein lebenslustiger älterer Herr aus Berlin lud im Juni eines Abends die 30jährige Elisabeth K. in einem Lokal ein. ihm Gesellschaft zu leisten. Er bestellte eine Flasche Sekt nach der anderen und zeigte sich auch sonst sehr freigebig. Der noble Gast verfügte über eine vollgefüllte Brieftasche und zeigte sich nicht kleinlich. Schließlich war er so blau, daß ihm der Kopf müde auf die Tischplatte sank. Wenn er wieder lichte Momente hatte, ging es weiter mit Sektbestellungen. Da er beim Zahlen den Ueberblick verlor, legte er ein Bündel Scheine auf den Tisch und überließ Elisabeth die Abrechnung. Sie war in bester Stimmung, sparte nicht mit Küssen und benutzte die Gelegenheit, 100 DM einzustecken. Nach Bezahlung einer Zeche von 600 DM, verließ der Berliner schwankend und benebelt das Lokal. Elisabeth verlor ihn in ein Auto, das ihn zum Bahnhof brachte. Nüchtern geworden, stellte er bei einem Kassensatz eine Erleichterung um rund 1000 DM fest. Elisabeth erlebte die bittere Kehrausseite des lustigen Abends vor dem Amtsgericht. Sie ist dem Richter nicht unbekannt. Wenige Tage vor jenem Abenteuer mit dem Berliner Cavalier hatte sie vier Monate Gefängnis einstecken müssen wegen eines Schwindels mit „schwarzer“ amerikanischer Schokolade. Sie bestreitet nicht, die 100 DM „abgebogen“ zu haben und entschuldigt sich mit ihrer minderbemittelten Lage. Der frühe Abend kostete sie zwei Monate Gefängnis.

Wilhelm 5 Minuten allein im Bäckerladen
Im Juni betrat der 35jährige Wilhelm K. aus Fürstenfeldbrunn einen hiesigen Bäckerladen, um Backwaren als Reiseproviant für die Rückfahrt nach München zu kaufen. Da es lange dauerte, bis sich im Bäckerladen jemand um ihn kümmerte, benutzte Wilhelm die Gelegenheit zu einem Griff in die Ladenkasse, aus der er 35 DM entwendete. Ehe er sich jedoch auf „Französisch“ empfehlen konnte, überraschte

Vierzehnjährige ermordet ihre Mutter Vom Stiefvater angestiftet?

REUTLINGEN (DENA). Die Ermittlungen der Kriminalpolizei in Reutlingen führten jetzt zur Aufdeckung eines grausamen Mordes, der von einem vierzehnjährigen Mädchen verübt wurde. Am 28. Juli wurde am Gitter des Wasserkraftwerkes in Altenburg (Kreis Reutlingen) die Leiche der 38jährigen Pauline Müller angeschwemmt. Die Polizei nahm zunächst Freitod infolge Schwermut und Geisteskrankheit an. Es stellte sich jedoch heraus, daß die Frau von ihrer vierzehnjährigen Tochter in den Kanal gestoßen worden war. Das Mädchen soll von ihrem Stiefvater, mit dem sie seit dem elften Lebensjahr fortgesetzt Unzucht getrieben hatte, zu der Tat angestiftet worden sein.

Beim Fußballspiel tödlich verletzt

Heilbronn. Am vergangenen Sonntag verunglückte ein Spieler des SpV Gundelsheim bei einem Fußballspiel gegen den SpV Offenau tödlich. Der 27jährige rechte Läufer der Gundelsheimer Mannschaft wurde fünf Minuten vor Spielende bei einem Kopfballduell in den Rücken gestoßen, so daß er zu Fall kam. Der Spieler erhob sich sofort wieder, machte einige Schritte, stürzte und blieb regungslos liegen. Wiederbelebungsversuche des sofort herbeigeeilten Arztes blieben erfolglos. Die Todesursache ist noch nicht geklärt.

Festwoche der Freien Turnerschaft Forchheim

Am Samstag beginnt in Forchheim die Festwoche, die die Freie Turnerschaft in der Zeit vom 13. bis 22. August zur Einweihung ihres Klubhauses veranstaltet. Im Jahre 1933 wurde die Freie Turnerschaft nach 33 Jahren von der nationalsozialistischen Regierung verboten und das gesamte Vermögen beschlagnahmt. Aber zwölf Jahre Nationalsozialismus konnten den Geist nicht untergraben. Im Jahre 1946 wurde aus einem Nichts von tatkräftigen Männern die Freie Turnerschaft wieder gegründet, mit der gleichen Tatkraft, mit der in den Jahren 1922 bis 1938 das bekannte Forchheimer Volkshaus gebaut wurde, das durch die Opferfreudigkeit der Mitglieder zustande gekommen ist. Bereits nach drei Jahren hat es die neue Freie Turnerschaft fertiggebracht, ein neues Klubhaus zu erstellen, das weit über den Begriff eines Klubhauses hinausgehend für den aktiven Sportler zu einem wirklichen Heim wird.

Nur durch opferwilligen Einsatz aller Mitglieder war diese Leistung möglich und die Sportfestwoche ist dazu angesetzt, diese Arbeit gebührend zu würdigen. Ein großes Sportprogramm gibt 13 Mannschaften Gelegenheit, um den Sieg zu kämpfen: Durrnsheim I—FV Malsch I FrSpVSpVgg Karlsruhe—FT Morsch,

Hochsaison am schwäbischen Meer

Wiederaufbau der Bodenseeflotte — 400 000 Personen im Juli befördert

Zu den historisch bedeutsamsten und landschaftlich schönsten Gegenden unsers deutschen Vaterlandes zählt zweifellos der Bodensee, der vor dem Krieg alljährlich von vielen Millionen aus aller Welt aufgesucht wurde. Eine Fahrt auf dem See, verbunden mit einem Besuch der berühmten Tropeninsel Mainau, wurde zum unvergeßlichen Erlebnis.

Die Bodenseeflotte, deren Schiffe seit nunmehr 125 Jahren den See beleben und aus dem Gesamtbild dieser herrlichen Landschaft nicht mehr wegzudenken sind, hat in den vergangenen zwei Jahren einen solch großzügigen Wiederaufbau erfahren, daß heuer erstmals wieder seit über 10 Jahren — der internationale Fremdenverkehr eine friedensmäßige Hochsaison erlebt.

Zwei Dampfschiffe sind im Krieg verloren gegangen: Das Schiff „Friedrichshafen“ (800 Personen) ist ausgebrannt und der Dampfer „Württemberg“ (900 Personen) ist gesunken. In den letzten Tagen vor der Besetzung ist noch der Befehl ergangen, daß die Bodenseeflotte

versenkt werden müsse. Das Schiffpersonal bereitete jedoch die Vernichtung durch die Flucht auf das schweizerische Ufer.

Die Alliierten übernahmen nach ihrem Einmarsch sämtliche Schiffe und die deutsche Bevölkerung hatte dort, wo Schiffe das einzige Verkehrsmittel sind, jede Verbindung mit der Außenwelt verloren. Von Jahr zu Jahr jedoch wurde es besser, und heute zählt die Betriebsvereinigung der südwestdeutschen Eisenbahnen in der Verwaltung der Eisenbahndirektion Karlsruhe, wieder sieben Dampfschiffe mit 600—1000 Personen, elf Motorschiffe für 300—1300 Personen, fünf Motorschiffe für 55—200 Personen und zwei große Fährenschiffe.

Die Dampfschiffe verbrauchen für 100 km 2,2—3,1 t Kohle. Nach internationaler Regelung sind sie mit 18 bis 20 Köpfen bemannt und werden nach sechs bis acht Jahren einer Großausbesserung unterzogen, was einen Kostenaufwand von 80 000 bis 120 000 DM erfordert.

In diesem Sommer hat nun erstmals wieder nach dem Kriege friedensmäßiger Verkehr auf dem Bodensee eingesetzt. Ein Schiff nach dem anderen verließ in den vergangenen Monaten die Werft im weißen Friedenskleid, um unter dem strahlenden Himmel des deutschen Südens auf den schimmernden Spiegel des weiten Sees hinauszuziehen und die Menschen mit Landschaft, Himmel, Sonne, Wasser und Wind zu verbinden.

Nur der nüchterne Verwaltungsmann in seiner Verwaltungstube berechnete, daß jedes Schiff 2,5—3,5 t Parbe benötigt und daß jedes neue Schiffsjewand 12 000 bis 15 000 DM kostete.

Im Januar wurden insgesamt 74 326 und im Juli schon 400 000 Gäste befördert. Durch eine kluge Tarifpolitik wird die Reichsbahn in der Lage sein, diese Zahlen auch weiterhin noch zu haben. Versuchen, Preiserhöhungen, festliche Veranstaltungen, wie die Meersburger Schloßbeleuchtung, das Lindauer Seenachfest, das Ueberlinger Trachtenfest und die Konstanz Seenacht werden ihre alte Anziehungskraft nicht verlieren.

Am Bodensee spürt man am ehesten, daß die chinesische Mauer mit der Deutschland seit Jahren umschlossen war, sich langsam zu öffnen beginnt. Schon sind die ersten Sonderzüge, Sonderschiffe und Kraftomnibusse von Konstanz aus in die Schweiz gefahren, und bald wird auch der Verkehr mit Oesterreich aufgenommen werden.

11 000 Kilo Butter verschoben

TÜBINGEN, 8. Aug. (DENA). Vor der großen Strafkammer des Landgerichts Tübingen begann am Montag laut Südens ein Prozeß gegen 17 Personen, denen zur Last gelegt wird, vom September bis Dezember 1948 11 000 Kilogramm Butter und 11 050 Kilogramm Käse verschoben zu haben.

Von den drei Hauptangeklagten leugnet der Großhändler Hans Rixinger die ihm zur Last gelegten Straftaten, während seine Ehefrau zugibt, Butter ohne Marken zu überhöhten Preisen verkauft zu haben, und die Buchhalterin Scheu geständig ist, die dem Kreisernährungsamt eingereichten Aufstellungen gefälscht zu haben. Die Schiebungen waren nur infolge der Nachprüfung durch das Kreisernährungsamt Reutlingen möglich.

Aus Nah und Fern

Erzbischof Dr. Rauch besucht Heidelberger Studenten

Heidelberg (DENA). Der dritte deutsche Studententag der „Katholischen deutschen Studenten-Vereinigung“ wurde am Montag in der Heidelberger Stadthalle durch den Freiburger Erzbischof Dr. Wendelin Rauch mit einer kurzen Ansprache eingeleitet. Der Studententag, der bis 12. August dauert und an dem Abordnungen katholischer Studenten aus ganz Deutschland teilnehmen, steht unter dem Thema „Staat und Gesellschaft“. Unter anderem werden der Herausgeber der „Frankfurter Heile“, Walter Dirka, Professor Gundlach S. J. von der päpstlichen Universität in Rom und Prof. Emil Dovifat, Berlin, Vorträge halten. Die offizielle Eröffnung des Studententages soll im Laufe des Dienstag in einem feierlichen Pontifikalamt erfolgen.

Mannheim. (SWK) Vor etwa dreieinhalb Jahren wurden eine Anzahl Häuser, die im Lagerbereich des hiesigen DP-Lagers gelegen waren, beschlagnahmt und aus diesen Häusern über 200 Familien evakuiert. Nachdem die Häuser nunmehr wieder freigegeben werden, nahm eine Versammlung der evakuierten Wohnungsinhaber Stellung gegen den ungläubigen Zustand, in welchem die Wohnungen zurückgegeben werden. Die Wohnungen müssen zunächst einmal verzagt werden und dann kann mit den Reparaturarbeiten begonnen werden, für welche Vorkredite beschafft werden müssen. Möbel sind so gut wie keine mehr vorhanden oder sie sind unbrauchbar gemacht worden. Die geplanten Reparaturarbeiten werden dadurch erschwert, daß die Arbeiter sich weigern, die Säuberungsarbeiten durchzuführen, da ihnen die Wegschaffung eines derartigen Schmutzes nicht zugemutet werden könne.

Ludwigshafen. (SWK) Wie wir vor einigen Tagen berichteten, wurde in Friesenheim aus einer Kirche ein 2 Zentner schwerer Stahltabernakel demontiert und gestohlen. Der Arbeit der Ludwigshafener Kriminalpolizei ist es nunmehr gelungen, den Kirchenraub aufzuklären und die Einbrecher hinter Schloß und Riegel zu bringen. Es handelt sich um den Maschinenschlosser Herbert Jung und den Krafiführer Heinrich Dreher, beide aus Freinsheim. Der Tabernakel

war vorher in einem Waide erbrochen aufgefunden worden. Die Täter hätten es auf die in dem Tabernakel befindlichen Metallgeräte abgesehen, die auch wieder herbeigeschafft werden konnten.

Frankfurt a. M. (SWK) Trotz der sommerlichen Wärme ist der Umsatz der Bierbrauereien immer noch hinter den Erwartungen zurückgeblieben und erreicht in der Doppelzone erst etwa 30 Prozent des Umsatzes von 1938/39.

Konstanz. (SWK) Der Fang an Blauflechten im Bodensee ist in diesem Jahr als außerordentlich gut zu bezeichnen. Die Fischer haben daher beschlossen, den täglichen Fang freiwillig herabzusetzen, um ein zu starkes Abgleiten der Preise zu vermeiden und um den starken Fischbestand für kommende schlechtere Jahre zu schonen.

Ulm (SWK). In Merkingen brannte ein Wohnhaus, die Stallungen und die Scheuer eines Bauern ab. Der Brand war entstanden, als ein 16jähriger Junge in Abwesenheit der Mutter eine Pfeife rauchen wollte und unvorsichtig mit den Streichhölzern hantierte.

Stuttgart. Die Württembergische Landesparkeasse gibt jetzt Einzelheiten über das Möbel-sparen in Württemberg bekannt. Danach darf der Sparbetrag 2000 DM nicht übersteigen. Das Sparen erfolgt in regelmäßigen Raten. Ist die Hälfte des voraussichtlichen Kaufpreises bezahlt, erhält der Sparer einen Kredit in gleicher Höhe zu den banküblichen Zinsen plus ein Prozent Bearbeitungsgebühren. Bei einem Möbelkaufpreis von 600 DM und einer Sparrate von monatlich 40 DM belaufen sich die Gesamtkosten auf 1450 DM. Der Käufer hat damit den Vorteil des Barkaufes.

70 Jahre Männergesangverein „Cäcilia“ Bruchsal

Bruchsal. Am Samstag und Sonntag feierte der Männergesangverein „Cäcilia“ sein 70jähriges Stiftungsfest. Deshalb hatten sich am Samstag abend in den Europa-Lichtspielen Mitglieder und Freunde der „Cäcilia“ zu einem Festkonzert versammelt. Mit einem sorgfältig ausgewählten und reichhaltigen Programm gaben die Cäcilianer ihren Gästen einen Einblick in ihr Vereinsleben. Ein Teil des Festkonzertes war Johann Wolfgang von Goethe gewidmet. Zur Unterstützung der „Cäcilia“ stellten sich Sigrid Rothenel, Altistin vom Badischen Staatstheater Karlsruh, Gisela Maul, Klavier, Bruchsal, sowie ein Streichquartett Bruchsaler Künstler zur Verfügung.

Der Männerchor der „Cäcilia“ erfüllte alle Erwartungen. Während die Rhapsodie von Brahms unter Mitwirkung der Solistinnen und des Streichquartetts infolge ishlender Probenmöglichkeiten einige Schwächen aufwies, können „Die beiden Särge“ von Hegar als beste Leistung des Abends angesprochen werden. Auch die übrigen Stücke gelangten einwandfrei zum Vortrag. Der bewährte Chordirektor Rudolf Moritz kann für sich in Anspruch nehmen, an diesen Erfolgen einen bedeutenden Anteil zu haben. — Nach dem Festkonzert versammelten sich Gastgeber und Gäste im oberen Saal zum Bankett mit Sängerehrung. Ansprachen wechselten mit Vorträgen der Männergesangvereine Cäcilia, Liedertafel und Lyra. Der 1. Vorsitzende Maur begrüßte die Gäste, unter denen man Bürgermeister Prof. Blass, Oberreg.-Rat Weber als Vertreter des Landrats, Sängerkreisführer Pieloth und verschiedene andere Persönlichkeiten bemerkte. Prof. Wieder-mann stellte über seine Festansprache das Cäcilienlied „Die Töne verhalten, aber die Har-

BRUCHSAL und Umgebung

Bruchsal. An der Gewerbeschule wird bei genügender Beteiligung ein Vorbereitungskurs zur Ablegung der Facharbeiterprüfung für die Lehrlinge der Metallberufe vor der Industrie- und Handelskammer Karlsruhe durchgeführt. Die Kursdauer beträgt 40 Stunden. Anmeldungen hierzu werden bis 1. September entgegen-genommen. — Am Sonntag wurde der Bahnmotoristerei durch den Schaffner eines Zuges ein 17jähriger Mann übergeben, der weder Fahrkarte, noch Ausweis bei sich trug. Nach Ueber-gabe an die Stadtpolizei stellte sich heraus, daß es sich um einen Eisassier handelte, der seinen Eltern durchgebrannt war, um nach Frankreich zu fahren. Nach eigenen Aussagen wollte er zur amerikanischen Armee. Der junge Mensch war von Kehl nach Karlsruhe gefahren und wollte von dort mit dem Schnellzug Frankfurt a. M. erreichen. Da es sich um einen Ausländer handelte, wurde er der hiesigen Militärregierung zugeführt. — Bei Ausgrabungsarbeiten am Hoheneggerplatz neben dem früheren Laden-geschäft Bohler fanden die schaufelnden Arbeiter wieder einmal mehrere Knochensteile und das Stück einer Hirnschale dort umgekommener Menschen. Eine Identifizierung war leider unmöglich. Wieder eine Erinnerung an die Kriegertragödie unserer Stadt!

Kronau. Das großangelegte Radrennen, das der Radfahrverein „Ideal“ anlässlich seines 40jährigen Bestehens auf dem Mingsheimer Wald-parkring veranstaltete, wurde zu einem großen Erfolg. Die Organisation durch die Vereinsleitung klappte vorzüglich. In der Klasse B siegte Hermann Backhoff, Dudenhofen, und in der Altersklasse, in der der 23jährige Philipp Hlizer startete, Erwin Screcina. Spannende und dramatische Kämpfe wurden in der A-Klasse ausgetragen, deren Rennen Eugen Backhoff für sich entscheiden konnte.

Huttenheim. Mit verständlichem Mißmut haben die Hausfrauen zur Kenntnis genommen, daß jetzt ein Laib Brot (3 Pfund) 67 Pfennig kostet. — Die Kinderschule hat augenblicklich 2 Wochen Sommerferien. — In die erste Klasse der Volksschule haben sich 28 Schüler gemeldet. Der Unterricht beginnt am 15. August. — Im sogenannten „Tiefen Grund“ sind 3prozentige Kalysol-Untergundungsversuche im Gange. Man hofft, dadurch die Obsterträge zu steigern.

Philippshaus. Der Gesangverein unter Leitung von Oberlehrer Hellig beabsichtigt, einen bunten Sängersabend zu veranstalten. — Der Abbau des zweiten Gleises zwischen Groben-Neudorf und Rheinsheim ist gestern beendet worden. — Die Einzelmühle ist laut Verord-nung beauftragt, das von der Ahrenssee stammende Getreide bis Ende September ohne Schein zu mahlen. Im vergangenen Jahr wurden 120 Zentner Ahrenssee-Getreide gemahlen.

Rheinsheim. Die Kosten des Wiederaufbaues der Kirche beliefen sich bis zur Währungsreform auf 150 000 RM. Bis zur Vollendung des Kirchenbaues werden noch 40 000 DM benötigt. Der Volksbazar am 30. Juli, der zum Wiederaufbau der Kirche veranstaltet wurde, erbrachte 18 000 DM.

Mingsheim. Der Gesangverein „Sängerbund“ kann am 28. August sein 100jähriges Bestehen feiern. Der Männerchor, der 120 aktive Säng-er umfaßt, ist unter der Leitung von Robert Pracht am nächsten Sonntag von 15 Uhr bis 15.30 Uhr über den Süddeutschen Rundfunk, Studio Karlsruhe, in der „Stunde des Chorgesanges“ zu hören.

Odenheim. Die Spar- und Darlehenskasse hielt im Gasthaus zur „Blume“ ihre General-versammlung ab. Rechner Otto Fröhlich legte nach der Begründung durch Vorstand Kugler die Reichsmarktschlußbilanz vor. Diese ergab folgendes Bild: Gesamtumsatz der Kasse: 2,6 Millionen RM; Spareinlagen: 2 Millionen RM; Einnahmen aus laufender Rechnung und Girover-kehr: 37 000 RM; Kunststückerbezug: 1200 RM; Ablieferung von Getreide und Kartoffeln: 2600 dt; Milchablieferung: 112 000 Liter.

Landwirt Eugen Försching zog sich in der vergangenen Woche beim Abladen von Frucht einen Schlüsselbeinbruch zu. — Feldhüter Alois Wormer stürzte so unglücklich von seinem Strohwagen, daß er erhebliche Verletzungen davontrug.



... In Karlsruhe Frau Emma Jöst zu ihrem 81. Geburtstag.
... In Malsch Frau Karolina Buhlinger, die ihren 82. Geburtstag feierte.



Noch nicht beständig
Übersicht: Die eingeflossene Kaltluft macht sich trotz wieder steigendem Luftdruck durch Fortbestand der Schauerneigung bemerkbar. Eine vor Irland erscheinende Störung kann unser Gebiet am Donnerstag vorübergehend streifen.

Vorhersage des Amtes für Wetterdienst Karlsruhe bis Donnerstagabend: Am Mittwochnachmittag wolkig mit örtlicher Schauerbildung, zur Nacht aufklarend, am Donnerstag zeitweise wieder stark bewölkt, aber im wesentlichen trocken. Höchsttemperaturen 22—25 Grad, Tiefst-temperaturen 9—12 Grad. Schwache bis mäßige Winde aus westlichen Richtungen.



Der Tenor als Akrobat

Lauritz Melchior, der berühmte dänische Wagner-tenor, gab kürzlich zum erstenmal nach dem Krieg wieder Gastspiele auf dem Kontinent und auch in Deutschland. Unter den vielen Anekdoten, die er aus seiner amerikanischen Laufbahn zum besten gab, erregte die folgende das lebhafteste Gelächter, bei dem ihm aufmerksam lauschenden Kollegen:

Es war in Chicago auf einem Konzertabend, an dem auch Lotte Lehmann mitwirkte. Während sie auf der Bühne ihr Schumann-Lied sang, entdeckte ich beim Herumschlendern hinter den Kulissen einige Fahrräder, die einer sonst in diesem Theater gastierenden Akrobatentruppe gehörten. Als Junge war ich wie alle meine Landsleute leidenschaftlich gern Rad gefahren und wollte gern einmal ausprobieren, ob ich es noch könne. Bei diesem kunstvollen Vehikel mußte ich aber meine ganze Aufmerksamkeit darauf richten, das Gleichgewicht zu halten und war erstaunt, als ich mich plötzlich auf der Bühne im Rücken der Sängerin befand. Ich fuhr so schnell ich konnte, und es gelang mir, mit fliegenden Frackschößen zu passieren, bevor Frau Lehmann mich entdeckte. Aber im Zuschauerraum hatte man den unfreiwilligen Artisten natürlich entdeckt. Das brausende Gelächter, das ihr erstarrtes Schumannlied begleitete, konnte Lotte Lehmann sich natürlich nicht erklären.

Filmproduktion muß besser werden

KASSEL (DEN). Der Kulturreferent der SPD, Arno Hennig, Göttingen, erklärte in einer Aussprache mit westdeutschen Filmfachleuten über den Standpunkt der SPD zum westdeutschen Filmschaffen, es sei dringend notwendig, eine auf wirklich hohem Niveau stehende deutsche Eigenproduktion aus deutschem Kunstempfinden heraus zu schaffen. Es müsse darauf geachtet werden, die kulturellen und wirtschaftlichen Gefahren zu vermeiden, die sich aus der Niveauverflachung und Ueberfremdung der Produktion ergäben.

„Der Dieb von Bagdad“ mit Conrad Veidt, ein Farbfilm der Alexander-Kordan-Produktion, wurde in Berlin erstaufgeführt. Der Film, in dem die Märchenwelt von 1001 Nacht mit den Mitteln moderner Technik heraufbeschworen wird, wurde mit starkem Beifall aufgenommen.

Gustav Fröhlich schrieb nach Motiven von Honoré de Balzac das Drehbuch zu dem Kostümfilm der Jungen Film-Union „Der Bagnosträfling“.

Die Regie des Films „Der Seelenbräu“, der nach der bekannten Erzählung Carl Zuckmayers in Wien und Salzburg gedreht werden soll, hat Gustav Ucicky übernommen.

Angst vor der Einsamkeit

Thomas Mann in Deutschland

Thomas Mann ist nach über 16jähriger Abwesenheit wieder nach Deutschland gekommen — nicht für dauernd, sondern lediglich besuchsweise; aber immerhin er war da — stürmisch umjubelt und auch bitter beföhdet. Was hat ihn, den erbitterten Gegner der Machtthaber des Dritten Reiches, veranlaßt, erst jetzt, über vier Jahre nach dem Sturz des Regimes, Deutschland zu besuchen?

Ist sein Besuch nicht reichlich spät erfolgt, und dabei in einem Zusammenhang, der etwas eigenartig anmutet, als ob Thomas Mann sich aus Anlaß der Goethefeiern gleichzeitig mit dem Olympier von Weimar feiern lassen wollte? Gewiß, wir könnten diese Handlungsweise von dem größten Goetheverehrer unserer Zeit verstehen; wir könnten auch die allgemein ablehnende Haltung vieler namhafter Deutscher begreifen, die es Thomas Mann nicht vergessen können, daß er nach 1945, im Zeichen des allgemeinen Niederbruchs, zunächst den Deutschen nur harte Worte anstatt der erhofften Tröstungen hat zukommen lassen und daß er auch heute noch nicht mit genügender Deutlichkeit gegen den Totalitarismus des Ostens Stellung genommen hat.

Das alles hat aber gegenüber einem Kernproblem wenig zu besagen, und um das geht es heute: Thomas Mann kam weniger als ein Gebender denn als ein Suchender nach Deutschland zurück. Daß dem wirklich so ist, kann der Hörer der Goetherede des Dichters und der aufmerksame Leser der Thomas Mannschen Werke unschwer erkennen. Wir wollen in diesem Zusammenhang weniger die Ereignisse der Politik der letzten 16 Jahre als vielmehr das Werk des Dichters selbst sprechen lassen. Und zwar besonders das Hauptwerk, den „Doktor Faustus“, das „wilde Buch, das ich je geschrieben habe“, wie Thomas Mann selbst bekennet.

Bekanntlich beschreibt Thomas Mann in diesem Buch die Lebensgeschichte eines (erfundnen) deutschen Musikers unserer Zeit, der durch neuartige Kompositionsweise (Zwölftonmusik) auffällt und im Mittelpunkt des Weltinteresses steht. Er selbst lebt nur seinem Werk. Erst als er spürt, daß seine Tage gezählt sind, vereinigt er nochmals all seine Vertrauten früherer Tage um sich, um das Bewußtsein zu haben, noch einmal in der Mitte von Menschen zu sein, die ihn verstehen. Er bittet sie, noch eine Stunde mit ihm zu wachen. Und in einem Zustand, der zwischen heilichtiger Klarheit und beginnendem geistigen Zusammenbruch steht und geradezu gespenstisch anmutet, erläutert er seinen Gefährten sein Lebenswerk, wobei er die furchtbare Entdeckung machen muß, das er nicht mehr verstanden wird. Man lehnt ihn als verrückt ab. Kurz darauf bricht er zusammen. Man fragt sich, was Thomas Mann dazu veranlaßt hat, den die Gesellschaft verachten-

Wie kann man nach Amerika auswandern?

Kleine Ratschläge über Affidavits, Pässe und Reiserouten für Wanderlustige

Ueber die mit einer Auswanderung nach den Vereinigten Staaten verbundenen Schritte und Schwierigkeiten bestehen noch immer große Unklarheiten. Der Verfasser dieses Artikels, der in diesen Tagen bereits die Reise nach den USA angetreten hat, gibt daher auf Grund seiner Erfahrungen einen Ueberblick über die Schritte, die von Auswanderungslustigen unternommen werden müssen.

Die wichtigste Voraussetzung für die Auswanderung nach den Vereinigten Staaten ist praktisch, wie vielfach verkannt wird, daß der Auswanderer einen amerikanischen Staatsbürger (mit dem er übrigens nicht verwandt zu sein braucht), als „Bürge“ namhaft machen kann. Eine solche Bürgerschaft verpflichtet den Bürgen, notfalls mit seinem Besitz für den Einwanderer aufzukommen. Der Bürge muß seine Vermögensverhältnisse angeben. Er muß ferner im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte sein. Das zuständige Konsulat entscheidet dann, ob unter Berücksichtigung der gemachten Angaben die Bürgerschaft anerkannt werden kann oder nicht. Ferner muß der Auswanderer das Geld für die Ueberfahrt in einer anerkannten Währung, im allgemeinen wird es sich um Dollars handeln, beschaffen können.

Will man auswandern, so wendet man sich an das für den Wohnsitz zuständige amerikanische Konsulat und sucht zunächst um Registrierung nach.

Man erhält dann ein entsprechendes Formblatt, das dem Konsulat wieder einzureichen ist. Nach vier bis sechs Wochen gibt das Konsulat dem Antragsteller eine Registrierungsnummer — nicht mit der erst zuletzt ausgegebenen Quotennummer zu verwechseln — und teilt mit, im Rahmen welcher Quote die Aus-

wanderung erfolgen wird. Es gibt für jede Nationalität eine eigene Quote. Die Quote für Deutsche und Oesterreicher beträgt 28 000 Personen jährlich. Da die Zahl der Bewerber überaus groß ist, kann sich die Abfertigung der Einzelnen unter Umständen also über Jahre erstrecken.

Nach der Registrierung hat der Antragsteller zu warten, bis seine Nummer bearbeitet wird. Die Wartezeit beträgt etwa ein halbes Jahr oder mehr. Eines Tages erfolgt dann der Aufruf durch das Konsulat. Da nicht abzusehen ist, wann die Bearbeitung erfolgt, empfiehlt es sich, sofort nach der Registrierung die notwendigen Papiere zu beschaffen, d. h. in erster Linie die Bürgerschaftspapiere, die offiziell als „Affidavit“ bezeichnet werden. Beim Konsulat ist die vorgeschriebene Form zu erfragen. Erfolgt der Aufruf, dann wird der Antragsteller mit dem Affidavit, dem polizeilichen Führungszeugnis, der Geburtsurkunde und sechs Paßbildern zu einer persönlichen Rücksprache ins Konsulat gebeten. Werden seine Papiere für ausreichend befunden, so bekommt er nach kurzer Zeit eine weitere Aufforderung zur Stellung eines sogenannten formellen Antrages. Bei dieser Gelegenheit erfolgt eine gründliche ärztliche Untersuchung, deren Kosten (etwa 5 DM) der Antragsteller zu tra-

gen hat. Mit der Stellung des formellen Antrages wird gleichzeitig die Ausreisegenehmigung beantragt, der außer einem polizeilichen Führungszeugnis, drei weiteren Paßbildern und dem Spruchkammerbescheid eine Unbedenklichkeitserklärung des zuständigen Landesamtes beizufügen ist. Ist die Ausreise dann von seiten der zuständigen Militärregierung genehmigt, so wird der Paß ausgestellt, in dem Einwanderungsvisum mit Quotennummer und Ausreisegenehmigung eingetragen sind. Der Paß kostet 35 DM. Soweit die behördliche Prozedur.

Hat der Auswanderer sämtliche Papiere in Ordnung, so kann er sich um einen Schiffs- oder Flugplatz bemühen.

Die Vermittlung der Fahrplätze übernehmen die anerkannten Reisebüros. Die Ueberfahrt kostet bis New York in der Touristenklasse etwa 130 bis 170 Dollar, in der ersten Klasse 280 bis 380 Dollar, in den Kabinenklassen um 200 Dollar. Der Flug Frankfurt—New York kostet 401 Dollar. Die begehrtesten Schiffe, die sogenannten „US-Marineboote“ (frühere Truppentransporter), sind meist auf lange Zeit hinaus ausverkauft. Aber mit etwas Geduld ist es doch möglich, irgendeinen Schiffsplatz zu bekommen.

Es sei noch auf eine Möglichkeit hingewiesen, die meistens sehr wenig ausgenutzt wird: Es gibt zahlreiche Frachterlinien, die Passagierkabinen haben, meistens zu verhältnismäßig niedrigen Preisen. Diese Plätze werden im allgemeinen von den Reedereien selbst vergeben. Das Zahlverfahren ist so, daß das gewählte Reisebüro bzw. die Reederei bei dem ausländischen Geldgeber des Auswanderers die erforderliche Summe anfordert. Zum Fahrpreis kommen noch eine Kopfsteuer in Höhe von 8 Dollar und eine Reihe von Nebenausgaben für Eisenbahnfahrt, Gepäck, evtl. Uebernachtung usw., die sich insgesamt auf nochmals 50 bis 100 Dollar belaufen. Diese Gelder können bisher nicht in DM bezahlt werden.

Eine der schwierigsten Fragen ist die der Gepäck- bzw. Güterbeförderung.

Man setzt sich zweckmäßigerweise mit einer Speditionsfirma in Verbindung, die mit ausländischen Spediteuren zusammenarbeitet. Benutzt man ein Schiff ab Bremen, so kann natürlich jede deutsche Transportfirma arbeiten. Auf jeden Fall ist es zunächst notwendig, mit einer Liste des auszuführenden Gutes bei dem zuständigen deutschen Außenhandelskontor des Landesverwaltungsamtes eine Ausfuhrgenehmigung einzuholen, für die 10 DM Gebühren zu entrichten sind. Dieser Ausfuhrgenehmigung ist eine Unbedenklichkeitserklärung des Finanzamtes hinzuzufügen. Erst nach Erledigung dieser Formalitäten ist eine zollamtliche Abfertigung möglich, die zweckmäßigerweise vom zuständigen Zollamt durchgeführt wird. Die Zollämter schicken auf Wunsch ihre Außenbeamten in die Wohnung des Auswanderers. Dann kann die Expedition erfolgen, d. h. das Gepäck bzw. das Umzugsgut geht an den Spediteur, der die Weiterleitung übernimmt. Es ist möglich, ganze Wohnungseinrichtungen mitzunehmen, jedoch sind die Transportkosten dafür außerordentlich hoch. Bemerkenswert ist auch, daß die meisten Schiffsfahrts- und Luftverkehrsgesellschaften die Vorlage einer Bescheinigung verlangen, aus der hervorgeht, daß der Reisende innerhalb der letzten drei Jahre gegen Pocken geimpft wurde. Derartige Impfungen werden gegen Entrichtung einer Gebühr von 5 DM von allen staatlichen oder städtischen Gesundheitsämtern vorgenommen.

Wie man sieht ist die Auswanderung mit viel Mühen und Kosten verbunden. Sie erfordert sehr viel Geduld, Ausdauer und Energie, und es empfiehlt sich, hochgespannte Hoffnungen und Erwartungen diesen Tatsachen anzupassen.

Dr. Wolfgang Röseler (DNA).

LUFTICUS / von Wolfgang von Eichhorn

Seit einigen Wochen verkauft man in unserer Stadt das Spielzeug „Lufticus“, ein Nüpfchen mit Seifenlösung und ein zum Ring gebogener Draht wie ein Lorgnon. Man taucht ihn mit dem Griffel in das Nüpfchen, bläst durch den Ring und ein Planetenschwarm großer und kleiner, in den reinen Farben des gebrochenen Lichtes schimmernder Seifenblasen schwebt durch den Raum, hebt sich im Luftzug, senkt sich, verteilt sich, strebt auseinander und zerplatzt...

Zuerst brachte eine Kollegin „Lufticus“ mit ins Büro. Man rief uns in den Gang, durch den das Wunder der bunten, steigenden und fallenden Welten wanderte. Wir standen und folgten bewundernd den in immer neuen Schöpfungsakten aus dem Ring geblasenen Erden, Monden und Sonnen, sahen sie in der Zugluft wirbeln, an der Decke, an den Wänden, zwischen unseren Fingern vergehen, bliesen

hinein und freuten uns, wie aus einer Riesensonne durch den Hauch unseres Atems der tanzende Wirbel eines neuen Sternenschwarms wurde, und folgten der letzten, in blauen und roten Streifen schillernden Kugel, die langsam die Straße ihres vorbestimmten Schicksals zog und unversehens, als wäre sie nie gewesen, verlosch. Dann stürzten die Familienväter davon um im Laden an der Ecke „Lufticus“ zu kaufen, die verwandelte Wiedererweckung einer versunkenen Kinderwelt, und sie ihren Buben und Mädchen heimzubringen.

Es hätte damit keine Eile gehabt, denn seitdem stehen überall die Straßenverkäufer und lassen ihre Seifenblasen steigen, daß die Nüpfchen infolge der guten Nachfrage 10 Pfennig teurer wurden...

Heute auf dem Heimweg ging in der Gasse ein kleines Mädchen vor mir her mit seinem „Lufticus“, tauchte im Geben den Ring ein und blies, tauchte den Ring ein und blies, tauchte ein, ging und blies, tauchte ein und blies und ging, regelmäßig stiegen die herrlichsten Kugeln vor seinem kleinen Köpfchen auf, tanzten in der Luft, wechselten das Zauberspiel ihrer Farben, wanderten schillernd zwischen den grauen Fassaden der Häuser, jede Kugel vollkommen, zart, rein, schön und vergänglich. Das Mädchen ging, tauchte ein und blies, ging, tauchte ein und blies und ging...

Da dachte ich an einen Knaben, der im Hof auf einem heißen Stein saß, in der linken Hand die henkellose Tasse mit dem Seifenwasser, in der rechten den geknickten Strohhalm, und sich in der Kunst des Hervorbringens großer und vollkommener Seifenblasen übte. Wenn von der Spitze des schaubedeckten Rohres sich die größte, glasklare, schillernde Kugel löste, dann sah er gebannt und staunend auf das Wunder, das unter seines Atems Hauch aus dem farblos weißen Wasser atieg, er folgte mit geheimem Bangen ihrem wunderbar schwebenden, leichten Flug und träumte ihrer Schönheit nach, wenn sie verging...

Seitdem erfanden wir „Lufticus“; seitdem wurden wir um Millionen pausenlos und unbesehen in die Luft geblasener Seifenblasen reicher und um die Schönheit eines Traumes ärmer.

Helmuth Bader

KULTUR-NOTIZEN

Die theologische Fakultät der Universität Göttingen hat laut SÜDNA dem evangelischen Erzbischof der französischen Besatzungstruppen in Deutschland, Pastor Sturm, für seine Verdienste um die ökumenische Bewegung und die Annäherung der Völker auf christlicher Grundlage die Würde eines Ehrendoktors verliehen.

Der außerordentliche Professor für Mathematik an der Universität Tübingen, Dr. Georg Loretz, hat laut SÜDNA einen Ruf an die Universität Toronto angenommen.

Ein deutsch-französisches Kunsthistorikertreffen, an dem 36 Kunsthistoriker beider Länder teilnehmen, findet bis zum 24. August in Tübingen und Saulgau (Südwestfalen) statt. Auf der Tagung soll besonders den französischen Wissenschaftlern Gelegenheit gegeben werden, auf zahlreichen Fahrten durch Südwestfalen den schwäbischen Barock kennenzulernen.

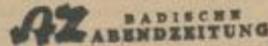
Gustav Langenscheidt gestorben. Der Verleger Gustav Langenscheidt, Mitinhaber der bekannten Langenscheidtschen Verlagsbuchhandlung in Berlin-Schöneberg, ist dieser Tage im Alter von 59 Jahren im Ostseebad Timmendorfer Strand bei Lübeck gestorben.

An die Vertriebsabteilung der „BADISCHEN ABEND-ZEITUNG“

KARLSRUHE
Waldstraße 28

Bestellschein

Ich bestelle hiermit die



ab _____ zum monatlichen Bezugspreis von DM 2.40 zuzüglich DM 0.40 Trägerlohn bzw. DM 0.54 Postzustellgebühr.

Ich bin Selbstabholer bei der Ausgabestelle _____

Ich bitte um Zustellung ins Haus durch Träger — durch Post.

Zu- und Vorname: _____

Beruf: _____

Wohnort: _____

Straße und Hausnummer: _____

Herzogenberg und Druck: Karlsruhe Verlagsgesellschaft GmbH, Karlsruhe.

ARBEIT UND WIRTSCHAFT

Werkzeugmaschinen-Industrie im Aufstieg

Die Werkzeugmaschinen-Industrie, die von ausschlaggebender Bedeutung für einen industriellen Staat ist und die Produktionsleistung einer ganzen Anzahl anderer Industrien maßgeblich beeinflusst, wurde durch das Potsdamer Abkommen und den sogenannten ersten Industrieplan von 1946 ganz besonders getroffen. Die Produktion wurde von den 240 Mill. RM des Jahres 1938 auf 27 Mill., also auf nur etwas über 11,4 Prozent herabgesetzt; darüber hinaus haben spezielle Verbote eine ganze Reihe von Typen und Arten aus der Produktion ausgeschaltet. Demgemäß verfielen gerade viele der leistungsfähigsten Werkzeugmaschinenfabriken der Demontage.

Diese Beschränkung, die einer Lahmlegung nahekam, war zu einem bedeutenden Teil an dem völligen Darniederliegen auch der allgemeinen deutschen Wirtschaft in den ersten Jahren nach Kriegsende beteiligt. An eine Ausfuhr dieser hochwertigen Produkte war überhaupt nicht mehr zu denken; aber auch der Inlandsbedarf war nicht annähernd zu befriedigen.

Der sogenannte zweite Industrieplan von 1947 berücksichtigte diese unerträgliche Notlage und billigte eine ins Gewicht fallende Verbesserung zu, nämlich ein Erzeugungsvolumen von 170 Mill. RM; allerdings bestimmte der Plan noch 35 Prozent von der auf 280 Millionen veranschlagten Kapazität für die Demontage.

Erst das Jahr 1948 leitete den entscheidenden Umschwung für die Werkzeugmaschinen-Industrie ein. Die Produktion konnte gegenüber 1947 auf über 250 Prozent und auf insgesamt 28.000 t gesteigert werden, was fast 30 Prozent der Erzeugung von 1936 entsprach. Zumal nach der Währungsreform trat ein großer Bedarf ein, so daß bei der Abnutzung und Erneuerungswichtigkeit der übriggebliebenen Betriebe und bei den nur wenigen noch vorhandenen Maschinen unverhältnismäßig lange Lieferfristen eintraten.

Das Washingtoner Dreimächte-Abkommen schloß die Nachkriegsentwicklung vorläufig ab und brachte eine weitere Lockerung auch für die Werkzeugmaschinen-Industrie. Mit Genehmigung der Besatzungsbehörden können nunmehr wieder die bisher verbotenen Maschinenarten, wie z. B. Aggregate hergestellt werden. Auch die Produktion von Drehbänken verschiedener Art und großen Durchmessers, großen Fräs- und Schleifmaschinen, hydraulischen und mechanischen Pressen, von großen Schmiedehämmern usw. ist wieder möglich. Das ist von enormer Bedeutung für eine Anzahl abhängiger Industrien, also z. B. für die Lokomotiv- und Waggonindustrie, für den Bau von Generatoren, Turbinen usw.

Trotzdem stehen dieser Industrie noch schwere Zeiten bevor. Die stark von der Demontage betroffenen Fabriken kommen Bedarf und Aufträgen noch nicht nach; sie sind zudem reparaturbedürftig und vielfach veraltet, und die Facharbeiterfrage liegt bei ihr besonders schwierig. Dennoch ist durch das Washingtoner Abkommen die Grundvoraussetzung für ihr Wiederingangkommen geschaffen.

Handelsvertrag Österreich—Westdeutschland
Die deutsch-österreichischen Handelsvertragsbesprechungen wurden nach fünfjähriger Dauer durch Paraphierung eines Warenaustauschabkommens abgeschlossen. Da die österreichische Wirtschaft einen großen Bedarf an deutschen Waren hat, aber nur in beschränktem Maße lieferfähig und außerdem durch hohe Preise exportbehindert ist, wird voraussichtlich der Handelsverkehr mit einem Passivsaldo für Österreich abschließen. Österreich ist in erster Linie an Kohle, Maschinen, Chemikalien, Rohstahl, Schrott und Elektroerzeugnisse interessiert und will dafür hauptsächlich Schnittholz, Magnesit, Textilien, Stahl und landwirtschaftliche Erzeugnisse zur Verfügung stellen.

Wirtschafts-Spiegel

Die Neckarsulmer Fahrzeugwerke AG. stellten im Juli 13.495 Fahrräder, 1750 Motorräder „Quick“ und 1510 Motorräder, darunter 400 „NSU-Fox“ her. Die NSU-Werke hoffen, die Produktion der Fox-Motorräder bis Ende 1949 auf 1800 Stück monatlich steigern zu können.

Die Deutsche Reichsbahn in der Doppelzone beförderte im ersten Halbjahr 1949 620,4 Millionen Personen und 91,8 Millionen Tonnen Güter gegenüber 846,1 Millionen Personen und 77 Millionen Tonnen Güter im ersten Halbjahr 1948.

Die Zentrale zur Bekämpfung unlauteren Wettbewerbs e. V., die im Jahre 1948 gegründet wurde, hat ihre Tätigkeit in Berlin wieder aufgenommen und für die westlichen Zonen eine Zweigstelle in Frankfurt errichtet.

Deutsch-Schweizerische Handelsbesprechungen zur Erneuerung des Ende August ablaufenden Warenaustauschabkommens werden voraussichtlich am 22. August in Bern beginnen.

Die elfte Erfinderausstellung der bayerischen Erfinderschutzvereinigung findet vom 15. September bis 3. Oktober im Nürnberger Verkehrsmuseum statt. Ihr ist durch Verfügung des Reichsamtes der Verwaltung des Vereinigten Wirtschaftsgebietes anstelle des vorgesehenen provisorischen Schutzes der ausgestellten Erfindungen ein endgültiger Ausstellungsschutz gewährt worden.

Bankeinlagen wuchsen. Bei 680 westdeutschen Volksbanken beliefen sich die Einlagen Ende Juni auf 649,33 Millionen DM. Das Schwerkriegsgebiet des Einlagen-Zuwachses lag auf den Termingeldern und Spareinlagen, die seit Jahresbeginn um 56,419 Mill. DM zunahm. Die Gesamteinlagen wuchsen seit dem 31. Dezember 1948 um 141,998 Mill. DM auf 419,213 Mill. DM am 30. Juni. Das gesamte Bilanzvolumen der westdeutschen Volksbanken ist zu diesem Zeitpunkt mit mindestens 850 Millionen DM anzunehmen.

Westdeutschland stand im ersten Halbjahr 1949 an fünfter Stelle unter den Lieferanten Belgiens. Auf der belgischen Ausfuhrliste nimmt es zur Zeit den zweiten Platz ein. In erster Linie wurden Textilien nach Deutschland importiert.

Rund 50 Millionen Eier werden nach Verträgen, die die Außenhandelsstelle der VEFL mit Vertretern Dänemarks, Hollands und Belgiens abschloß, aus diesen Ländern von Ende August bis Anfang November importiert. Der Verkaufspreis beträgt wie bisher je nach Größe 26, 28 und 30 Pf. Nach Befriedigung des Krankenhausbedarfs steht die Restmenge, die auf 48 Millionen geschätzt wird, den Großstädten der Bizone zur Verfügung.

Der deutsch-holländische Handelsvertrag ist am 31. Juli abgelaufen. Eine niederländische Delegation wird voraussichtlich am 22. August in Frankfurt über eine Erneuerung verhandeln.

AZ SPORT

Die Turner blicken nach Köln

Erste Vorschau auf das Deutsche Turnfest — Die Favoriten der Hauptwettbewerbe

Wenn es auch zutrifft, daß nicht so sehr der Rekord als die Breitenarbeit Hochziel des Turnertums ist, so heißt das nicht, daß die Höchstleistung als solche unter Turnern verpönt sei. Gewiß, Turner „üben“, Sportler „trainieren“ und das hat eine tiefere Bedeutung, denn das turnerische Ideal ist zu vielseitig, als daß es sich nur in dem Rekord auf dem kürzesten Wege erschöpfen könnte. Selbst dort, wo Turnen noch am deutlichsten „Sport“ ist, beim Kunstturnen, gibt es immer noch mehr Übende als Trainierende. In den Wochen unmittelbar vor ihren Meisterschaften, die 1949 auf den letzten August-Sonntag nach Köln gelegt wurden, pflegen allerdings auch die Turner zu trainieren, um in ihre Höchstform zu gelangen. Ob dies nun dem Deutschen Zwölfkampf der Kunstturner gilt oder dem Deutschen Neunkampf der Turnerinnen, ob den leichtathletischen Drei-, Vier- und Sechskämpfen oder den Turnspielen Faustball, Schlagball und Korbball, oder den Mehrkämpfen im Schwimmen, dies ist gleich.

Favoriten gibt es in Köln wohl in keiner Disziplin. Theo Wied allerdings ist auch die

ses Jahr wieder aussichtsreichster Anwärter im Hauptkampf, dem Deutschen Zwölfkampf. Sein Bruder Erich, Dickhut, Gauch und Dossler, Kiefer und Schnepf könnten ihm an gefährlichsten werden. Bei den Turnerinnen steht Nürnberg am höchsten im Kurs: Irma Walther-Dumbsky und die Vorjahrsiegerin Irmgard Bramschäfer-Bogner. Wer gewinnt den Dreikampf? Hier entscheidet, ob die guten Fünf- und Zehnkämpfer der Sportvereine, die auch startberechtigt sind, teilnehmen. Beller-Opladen, der im Vorjahr den Sechskampf gewonnen hatte, kann es leicht wieder schaffen. Gespannt ist man auf den jungen Keller-Suessen und Böpple-Göppingen. Im Faustball empfiehlt sich Merscheldt/Rhid, der schon mehrere Turniere gewann; im Korbball der Frauen erwartet man den FC 05 Schweinfurt in Front, der die TG 48 Schweinfurt überraschend ablöste.

Der festliche Charakter soll im Kölner Stadion zum Ausdruck kommen, wenn in einem geschlossenen Programm von Wettkämpfen und Vorführungen das Ganze des neuzeitlichen Turnens in Erscheinung tritt.
Dr. J. Göhler (Dona)

Um die Fußball-Weltmeisterschaft

Der internationale Fußballverband gab die offiziellen Termine der Ausscheidungsspiele in der Europazone für die Fußball-Weltmeisterschaft 1950 in Brasilien bekannt. Das Programm innerhalb der 6 Gruppen sieht folgende Spiele vor:

Gruppe 1: Türkei—Syrien am 30. Oktober 1949 in Ankara. Der Sieger spielt gegen Österreich um das Qualifikations-Finale.

Gruppe 2: Jugoslawien—Israel am 21. August 1949 in Belgrad und am 23. September 1949 in Tel Aviv. Der Sieger trifft auf Frankreich.

Gruppe 3: Rückkampf Schweiz—Luxemburg am 18. September 1949 in Luxemburg. Da Belgien seine Teilnahme zurückzog, erreicht der Sieger dieses Spiels das Finale.

Gruppe 4: Irland—Schweden am 6. November 1949 in Dublin. Im ersten Spiel besiegte Schweden die Irländer in Stockholm 3:1. Irland—Finnland am 28. September 1949 in Dublin und am 9. Oktober 1949 in Helsinki.

Gruppe 5: Das Austragungslatum zwischen Spanien und Portugal wird von beiden Ländern untereinander abgeprochen.

Gruppe 6: Die beiden ersten Mannschaften der britischen Meisterschaft 1949/50 zwischen England, Schottland, Irland und Wales qualifizieren sich für das Finale.

Die Südamerika-Zone wird in zwei Gruppen eingeteilt, deren beide Sieger sich für die Endspiele qualifizieren.

Der Titelverteidiger Italien sowie Brasilien als Austragungsländer nehmen automatisch an den Endspielen teil. (DENA)

Westdeutschland hat 60 Profivereine

Zweite und dritte Division notwendig
In den ersten Augusttagen erhöhte sich die Zahl der westdeutschen Vereine, die sich für den Vertragsfußball entschieden, auf 66. Die 13 feststehenden Oberligaklubs und die 9 Teilnehmer an einer neuerlichen Oberliga-Aufstiegsrunde um die noch zu vergebenden Plätze 14—16 (u. a. mit den deutschen Altmeistern Schalke 04

und Fortuna Düsseldorf) gaben alle eine Erklärung für den Vertragsfußball ab. In der höchsten Spielklasse ändert sich demnach nichts, abgesehen von der Erhöhung auf 16 Vereine. — Schwierig wird die Einteilung der verbleibenden 50 Mannschaften sein. Die Verantwortlichen werden an einer dritten Division nicht vorbeikommen, wenn sie ihren Beschluß, die zweite Division aus zwei Gruppen zu je 16 Vereinen zu bilden, aufrechterhalten wollen.

Die Namen der 66 zukünftigen westdeutschen Vertragsvereine:
Westfalen: Borussia Dortmund, STV Horst Emscher, SpVgg Erkenschwick, Preußen-Münster, Arminia Bielefeld, Schalke 04, VfL Witten, SpVgg Herten, VfL Altenboegge, Teutonia Bochum-Riemke, VfL Bochum 48, Tura Bergkamen, TSV Detmold, Hombruch 09, Union Gelsenkirchen, Alemannia Gelsenkirchen, Gelsenkirchen Buer 97, SG Wattenscheid, SSV Letmathe, Luene 09, TuS Milspe, TB Wanne-Eckel, Preußen Wanne, SpVgg Roelinghausen, SSV Hagen, Westfalia Herne, SV Herne-Sollingen, TuS Iserlohn.

Niederrhein: Rot-Weiß Essen, Hamborn 07, TuS 09 Vohwinkel, Rot-Weiß Oberhausen, Duisburger SpVgg, Fortuna Düsseldorf, Sportfreunde Katernberg, VfL Benrath, FC 08 Duisburg, Meldericher SpVgg, Schwarz-Weiß Essen, Tura Essen, Borussia Mönchengladbach, Union/SV 10 Krefeld, Tura Düsseldorf, VfB Bietrop, SSV Wuppertal, Essen-West 81, Preußen Krefeld, VfB Speldorf, FC Ohliga, Marathon Remscheid, Rheydter SpVgg, BV 04 Düsseldorf.

Rheinbezirk: Alemannia Aachen, Rhenania Wuersele, 1. FC Köln, Bayer Leverkusen, Preußen Dellbrück, SC West-Köln, Bonner FV, Rapid Köln, Blau-Weiß Köln, Alsdorf/Kellersberg, Brühl, Bergisch Gladbach 09, SV Siegburg, SSV Troisdorf.

Einen neuen Weltrekord über viermal eine Meile stellte die Mannschaft von „Gaeli II“ in Stockholm in der Besetzung Bengtson, Vergquist, Aberg und Erickson auf.

Kissel-Kaffee täglich frisch geröstet!

Annahme von Lohnröstungen Kaiserstr. 150 Autohof Akademiestr. 51

Offene Stellen
Wir suchen für d. Stadt- u. Landbezirk Karlsruhe, Bretten und Bruchsal einige gewandte **Abonnenten-Werber**. Gute Verdienstmöglichkeiten sind geboten. Schriftl. Bewerbungen sind zu richten unter B 580 an „AZ“ Badische Abendzeitung Karlsruhe, Waldstr. 28.

Damen und Herren
Für Privatverkauf von Verkehrs-Merkenartikeln für Karlsruhe u. Umgebung gesucht. Angeb. u. 600 an „AZ“, Waldstraße 28.

Stellen-Gesuche
Lebensmittel-Verkäuferin
36 Jahre, auch händl. Beschäftig. Angeb. u. 599 „AZ“ Waldstraße 28.

Gelernte Verkäuferin
mit guten Zeugnissen, sucht Stelle für Halbtags. Angebote unter W 100 an „AZ“ Karlsruhe.

Junger Mann
sucht Stellung als Hauswart o. dergl. Vorkenntn. mit Zentralheizg. Zusätzl. u. 877 an „AZ“ Kfz.

Zu verkaufen

Küchenmöbel
2 Schränke, Tisch, Stühle, Gardenschänder, billig zu verkaufen. Datum über Adee 65, III.

Junge Enten
hat abzugeben. Fr. Mars, Sulzb., Kleine Seest. 4.

Badewanne
weiß Email, neuwertig, Klüg zu verkaufen. Schuster, Schützenstr. 37.

Büfett
bombenbesch., modern, zu verkaufen. Angeb. mit G 500 an „AZ“ Karlsruhe.

1 Sportwagen
gut erhalten, neu zu verkaufen. Angebote unter 2 549 an „AZ“ Karlsruhe.

Ruf der Anzeigenabteilung **7150/53**

Karlsruher Frauen und Männer!

Carlo Schmid Vorsitzender der SPD-Fraktion im Parlamentarischen Rat und Wirtschaftsminister

Dr. Veit

antworten ihren politischen Gegnern am **Freitag, den 12. August 1949, 20.30 Uhr, im Konzerthaus.**

Die Ausführungen werden durch Lautsprecher übertragen. — Karten für die Sitzplätze werden ab 19.30 Uhr am Eingang ausgegeben.

SPD Karlsruhe

Gasthaus zum Hirsch
Wiltberg, Hauptstr. 23

fremdenzimmer mit fließ. Wasser, Garage und Telefon

empfiehlt sich mit: Naturw. Weinen guter Küche, gepflegtem Storkbier

FFannkuch
LEBENSMITTELWEINKELLEREI KAFFEERÖSTEREI seit 1896

Café Großmann
in Eiscreme Backwerk - Pralinen

bereits ein Begriff
Kaiserstraße 46

Mädchen für alles
in die **Kleinanzeige**

Ihr Helfer und Vermittler in allen Lebenslagen.

Sie kauft und verkauft, sucht und findet, kurzt.

Für kleine Angelegenheiten genügt eine **Kleinanzeige** in der „AZ“

HERMANN WALTER-KARLSRUHE
HERMANN WALTER, Karlsruhe
Telefon 1129 Schützenstraße 19

Leibbinden Korsetts Büstenhalter nach Maß

Alle Artikel zur Gesundheits- und Krankenpflege

Lieferant sämtlicher Krankenkassen

Privat-Handelskurse „Merkur“
Karlsruhe, Bismarckstr. 49, Tel. 2018
Anfang September beginnen **Vollhandelskurse**

zur „ründlich“ Ausbildung in allen kaufm. Fächern

AUTOOEL GREIF
Seit Jahrzehnten: Auto-, Industrieöle und Fette für alle Schmierzwecke

ÖLIMPORT BAHM
Stadtbüro: Vorholzstraße 48
Hauptlager: Rheinhafen
Fernsprecher 877